



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

409 (4.9.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347925)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 3. — ohne Viertelgeld. Bei erst. Uebernahme der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbezugspreis 17000 Karlsruher Haupt-Vertriebsstelle E. 6, 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1, 11 (Waldhofmannhaus) Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schwelgerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Kleinanzeigen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Erlösanspruch für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Ruliffengespräche in Genf

Französisch-belgische Widerstände

Y Genf, 4. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Nachmittags-Sitzung der Vollversammlung fand nur ganz geringen Zuspruch und bot daher den leitenden Staatsmännern von Frankreich, Deutschland, Belgien und England Gelegenheit, ihre Ruliffengespräche fortzusetzen. Auch Dr. Bencevic und Balecki waren außerhalb des Reformationskongresses intensiv beschäftigt.

Nachmittags erschien Professor Reduard bei Reichskanzler Müller. Die Besprechung nahm etwa 4 Stunden in Anspruch. Es wurde uns mitgeteilt, daß für heute eine Unterredung zwischen Briand und dem Reichskanzler angelehrt worden sei. Gleichzeitig erklärten offizielle französische Persönlichkeiten, daß man sich bemühe, eine Schlappe der deutschen Regierung in Genf unbedingt zu verhindern (!). Das geeignetste Mittel hierfür wäre die Preisgabe (!) eines offiziellen deutschen Schrittes in der Räumungsfrage. Dagegen würde sich Frankreich bereit erklären, in

Verhandlungen über eine frühere Räumung

der 2. und 3. Zone nach der Genfer Tagung einzutreten. In diesem Sinne scheint sich auch Paul-Boncour ausgesprochen zu haben. Ferner betonten französische Delegierte, daß in der Reparationsfrage zwischen Frankreich und Belgien noch tiefgehende Differenzen bestehen, deren Klärung vor einer endgültigen Aussprache mit Deutschland notwendig ist. Im gegenwärtigen Augenblick würde also der Widerstand Belgiens gegen die Auslösung des Räumungsproblems noch viel energischer sein als der französische.

In diesem Zusammenhang wird von französischer Seite auf folgendes aufmerksam gemacht:

Das Räumungsproblem befindet sich in einem Stadium, das unbedingt zu baldiger Lösung drängt. Diese Lösung ist in der Hauptsache davon abhängig, daß Deutschland die

Rückzahlung eines Teils der Dawesobligationen in die Wege leitet. Sowohl ein Dillcarneo als auch die Kontrolle über 1935 hinaus sind aus den künftigen Verhandlungen ausgeschlossen. Kurz, über die Gesamtlösung entscheidet jetzt eine deutsche finanzielle Gegenleistung, verknüpft mit der interalliierten Schuldenregelung. Unter diesen Umständen hält man es natürlich auf französischer Seite für ausgeschlossen, daß hier in Genf unbringend verhandelt werden kann. Man sucht Zeit zu gewinnen und befristet die Dauer der Verhandlungen auf ungefähr ein Jahr.

Deutschland lehnt eine Teillösung ab

Y Genf, 4. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Von leitender deutscher Seite wurde uns heute abend folgendes mitgeteilt:

Es ist unrichtig, daß, wie französische Kreise behaupten, eine offizielle deutsche Ankündigung, das Problem der Gesamtlösung in Genf zur Sprache zu bringen, bisher nicht erfolgt sei. Im Gegenteil, die deutsche Regierung kündigte diese Absicht in einer Erklärung vor dem Deutschen Reichstag an und notifizierte den Besatzungsmächten anfangs August, daß sie beabsichtige in Genf die Forderung der Gesamtlösung zu stellen. Chamberlains Abwesenheit von Genf kann nicht als Vorwand benutzt werden, um die angekündigte deutsche Forderung zu vertagen. Lord Cusheendon ist Interimsminister für Auswärtiges und mit allen Vollmachten ausgestattet. Außenminister Briand erklärte sich bereit, über die Räumungsfrage zu verhandeln. Ausdrücklich sei betont, daß eine

Teillösung nicht zur Debatte

gestellt werden kann. Ob die Besatzungsmächte eine frühere Räumung der zweiten Zone anbieten werden oder nicht, ist der deutschen Regierung zur Stunde nicht bekannt.

Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen läßt sich bis jetzt nichts Bestimmtes sagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden nicht allein mit Frankreich, sondern auch mit Belgien und England Verhandlungen geführt werden müssen, die eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen dürften. Doch ist die Aussprache mit Briand ausschlaggebend für alle weiteren Entschlüsse der deutschen Regierung.

Am Dienstag beginnen die offiziellen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Briand. Eine Zusammenkunft der Außenminister der Besatzungsmächte mit dem Reichskanzler dürfte erst Ende der Woche stattfinden.

Französische Kommentare

Y Paris, 4. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Trotzdem man sich in Paris in den letzten Wochen mit Vorliebe auf den Standpunkt stellte, über die Räumung des Rheinlandes gebe es vorläufig nichts weiter zu reden, geht aus den Berichten der Völkerbundskorrespondenten der großen Pariser Presse hervor, daß dieses Problem bei den nicht offiziellen Verhandlungen in Genf eine große Rolle spielt. Das schwerindustrielle Blatt „Avenir“ schreibt, im Laufe der Unterredung Stresemanns mit Briand habe letzterer dem Reichsaußenminister den Rat gegeben, die Räumungsfrage nur aufzurufen, wenn die Deutschen gleichzeitig

im Stande seien, finanzielle Vorschläge zu machen. Poincaré seinerseits habe Stresemann wissen lassen, daß Deutschland die Räumung nur mit Erfolg verlangen könne, wenn die Zustimmung der Reparationsagenten und der Unterstützung des amerikanischen Kapitalmarktes eine Mobilisierung der deutschen Dawesobligationen herbeiführen würden.

Aus der Völkerbundsversammlung

Die vorliegende Tagesordnung der Völkerbundsversammlung wurde in der heutigen Nachmittags-Sitzung gut geheißt. Dann wurden die sechs Räumungskommissionen gebildet, und ihnen die entsprechenden Arbeiten überwiesen. Für neu auftauchende Fragen wurde eine besondere Kommission neu gebildet. Dann erfolgte die Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten der einzelnen Kommissionen. Die Vorsitzenden der sechs Ausschüsse bilden zusammen mit dem Präsidenten die Zahl: Dänemark und dem Vorsitzenden des Tagungsausschusses Caballero-Paraguay das Büro der Versammlung, das in einem weiteren Wahlgang durch folgende Vizepräsidenten ergänzt wird: Arabien-Japan 40 Stimmen, Irland-Frankreich und Müller-Deutschland je 33 Stimmen, Cusheendon-England 37 Stimmen, Madensie-Ring 33 Stimmen und Selp-Österreich 24 Stimmen.

Die sechs Versammlungsausschüsse treten am Dienstag vormittag zu ihren konstituierenden Sitzungen und zur Einleitung ihrer Arbeiten zusammen, während die Bundessammlung am Dienstag nachmittag mit der Generaldebatte über den Jahresbericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit in abgelaufenem Völkerbundsjahr beginnt.

Es ist bemerkenswert, daß die neunte Völkerbundsversammlung durch die Anwesenheit von 50 Delegationen und von 400 Pressevertretern zwei Höchstzahlen erreicht hat und sich auch infolgedessen von den früheren Bundessammlungen unterscheidet, als sie bereits am Eröffnungstage ihre Konstituierung und die danach notwendigen Wahlen völlig abgeschlossen hat.

Die Kriegsschuldfrage

Heidelberger Pressetagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände

Unter zahlreicher Beteiligung von Pressevertretern aus West- und Süddeutschland, vor allem aus dem besetzten Rheinland, Hessen und der Pfalz begann am Montag im Schlosshotel in Heidelberg eine Pressetagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände. Der Präsident des Ausschusses, Gouverneur a. D. Dr. Schnee, begrüßte alle Gäste, dabei vor allem als Vertreter der badischen Regierung Landrat Dr. Kiefer-Heidelberg, Bürgermeister Wieland als Vertreter der Stadt Heidelberg, den Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Dr. Schwendemann, Regierungsdirektor Stachler-Speyer als Vertreter der bayr. Regierung und Oberreg.-Rat Dr. Ragenberger vom preussischen Staatsministerium. Die heutige Tagung bezeichnete Exz. Dr. Schnee als die erste für die Presse des besetzten Gebietes. Ihr Zweck sei, den Stand entscheidender deutscher Schicksalsfragen zu zeigen und neue Wege zu weisen, wie unabwiesbare Forderungen deutscher Auslandspolitik zu verwirklichen seien. Zehn Jahre seien nach dem Abschluß des ungeheuerlichen Diktatfriedens von Versailles vergangen, der gestützt war auf jene Besatzung, daß Deutschland den Angriffskrieg über die anderen Völker herbeigeführt habe. Seitdem ist eine Fülle von Material veröffentlicht worden, in den großen deutschen Aktien-Publikationen und in den Veröffentlichungen in verschiedenen anderen Ländern, aus denen sich nun ein objektives und klares Bild über die damaligen Vorgänge erkennen läßt. Aber es könne nur zu einer Verständigung unter den Völkern kommen, wenn es

auf dem Boden der wirklichen Tatsachen und der Wahrheit

geschehe, auf dem Boden der Gleichberechtigung, der aber nicht gewonnen werden könne, so lange diese Lüge von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands aufrecht erhalten bleibe. In diesem Ringen um die Weltmeinung habe die deutsche Presse die bedeutsame Aufgabe, die Erkenntnis der Wahrheit im In- und Ausland zu verbreiten und dadurch dazu beizutragen, daß der Boden für die wirkliche Verständigung unter den Völkern geebnet werde. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse eine Einheitsfront aller Parteien gegenüber dem Ausland geschaffen werden.

Das erste Referat behandelte die Ziele des Arbeitsausschusses. Dazu entwickelte Hans Draeger, der seit Jahren als geschäftsführendes Vorstandsmitglied die politische Arbeit dieser Stelle leitet, ein Programm über die Revision des Versailler Diktates und die damit in Zusammenhang stehende Aufräumarbeit. Von der Vereinigung der Kriegsschuldfrage, wie von der Vereinigung der großen politischen Probleme hänge die Dauerhaftigkeit des europäischen Friedens ab. Die Aufrechterhaltung des Schuld-

Mussolini an Ahmed Zogu

Als erste ausländische Macht hat Italien das neue Königreich Albanien anerkannt. Mussolini, an den der neue König ebenso wie an den italienischen König telegraphiert hatte, richtete an Zogu ein Telegramm, in dem es heißt, er lebe in der monarchischen Staatsform der verbündeten Nationen die beste Gewähr für das sichere Fortdauern der gegenwärtigen tiefen Freundschaft. Italien werde dem neuen König und seiner Regierung volle Unterstützung zuteil werden lassen.

Das albanische Kabinett hat dem König die Demission überreicht. Der Innenminister Cotta wurde beauftragt, vorläufig die Ministerpräsidentenschaft zu übernehmen.

Zogus Zukunftspläne

Y Tirana, 4. Sept. (United Press) König Zogu I. empfing den Vertreter der „United Press“ und erklärte: Ich bin voll Dank gegenüber dem albanischen Volk erfüllt und ich bin mir auch der großen Verantwortung voll bewußt, die meine Berufung zum Throne mir auferlegt. Alle meine Kräfte werde ich in den Dienst meines Landes stellen. Unter Wandnis mit Italien bedeutet einen Friedensfaktor für den ganzen Balkan. Wir sind unserem großen Verbündeten für seine Freundschaft dankbar. Das albanische Volk wird seine vergangene Größe wieder zu finden wissen. Dieses Ziel wird es in erster Linie durch kulturelle Erneuerung und durch straffe Organisierung seiner Wirtschaftstätigkeit zu erreichen suchen.

In einem Interview mit dem Vertreter der „United Press“ erklärte der Außenminister Nita Teroni, das gesamte albanische Volk sei froh, nunmehr einen König unter dem eigenen Vandalen gefunden zu haben. Er glaube nicht, daß die Anerkennung des albanischen Königreichs durch die fremden Mächte auf Schwierigkeiten stoßen würde, da die wichtigsten Staaten bereits zu erkennen gegeben hätten, daß sie die Notwendigkeit der Anerkennung voll begriffen, weil eine Verzögerung zu sehr gefährlichen Beurteilungen der Verhältnisse auf dem Balkan führen könne. Er fügte hinzu, nach seiner Ueberzeugung würden Großbritannien und die vereinigten Staaten bald folgen, sobald die formelle Anerkennung durch Italien eingelaufen sei.

artikels 23 bedeute eine dauernde Provokation des deutschen Volkes. Andererseits würde jedes deutsche Vorgehen gegen diesen Artikel vom Ausland als Provokation hingesehen.

Draeger warnte nachdrücklich vor falschen Methoden im Schuldfragekampf. Die Ueberschneidung des Auslands mit Flugblättern nütze gar nichts. Regierungserklärungen hatten einen Sinn nur, wenn sie in der öffentlichen Meinung des Auslandes genügend diplomatisch vorbereitet seien. Die bisherigen deutschen Schritte hätten bedauerlicherweise nur den Erfolg gehabt,

Die deutschen Darlegungen in der Presse des Auslandes zu unterdrücken

und nur als Anhaltspunkte vor Augen zu führen. In der Beurteilung der Kriegsschuldfrage und in der Abrechnung der Schuldfrage bestehe Einigkeit fast in allen Parteilagern.

Prof. Dr. Mommsen-Göttingen sprach über die Vorgeschichte des Weltkrieges unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse. Von einem bewußten Kriegswillen bestimmter Persönlichkeiten in dem Sinne, daß sie mit klarer Zielsetzung seit langem den Brand entzündeten wollten, kann man kaum sprechen. Das läßt sich für niemand aus den Akten beweisen; das ist auch menschlich unwahrscheinlich, und außerdem pflegen die Politiker nicht entfernt so weitläufig und zielbewußt zu handeln, wie der rückblickende Historiker häufig zu meinen pflegt. Für den Juli 1914 ist vielleicht weniger bewusster Kriegswille entscheidend als die gegenseitige Angst vor dem Kriegswillen des anderen. Viel wichtiger ist, welche politischen Bestrebungen eine Lage schufen, die — trotz harter, sich für den Frieden einsetzender Kräfte — Europa in den Krieg „hineinschütteln“ ließen. Was es Staaten und gab es Politiker, die Ziele hatten, die die inneren Hemmungen gegen einen Krieg nicht ausschalteten, aber ihre Widerstandskraft so lähmten, daß sie im Juli 1914 die Dinge laufen ließen und, darauf liegt das Schwergewicht, daß sie zuvor das Gegenüber der Mächtegruppen erhielten und stärkten, statt es zu beseitigen. Deutschland hat dies Gegenüber der Mächtegruppen, das ihm höchst ungünstig war, nicht gewünscht, es hat durch eine höchst unkluge Politik den Gegenspielern ihre Arbeit erleichtert. Es ist aber verständlich, daß damals wie heute das Ausland hinter dem, was Unklugheit, Schwäche und zweifelhafte Unentschlossenheit war, versteckte Bosheit vermutet.

An beide Vorträge schloß sich eine ausgedehnte Aussprache. Der Nachmittag und Abend war gefestigen Veranstaltungen gewidmet. Am Abend gab die Stadt Heidelberg den Gästen einen Empfang, bei dem Bürgermeister Ambergger herzliche Worte der Begrüßung sprach, auf die Exz. Schnee mit warmen Worten dankte.

Kongress der deutschen Gewerkschaften

Wiffell und Curtius auf der Tagung

Auf dem diesjährigen Kongress des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der gestern eröffnet wurde, ergriff nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Theodor Seipart

Reichsarbeitsminister Wiffell

das Wort. Es war das erste Mal, daß der Reichsarbeitsminister in der Öffentlichkeit sein Programm entwickelte. Als eine seiner wichtigsten Aufgaben bezeichnete er die Schöpfung eines einheitlichen deutschen Arbeitsrechtes. Er stellte die Reform des Schlichtungswesens in Aussicht, betonte aber, daß der soziale Volkstaat es sich nicht nehmen lassen könne, am Ausgleich der Kämpfe und Interessen mitzuwirken, sofern die Parteien nicht selbst den Weg zu einander finden, mit anderen Worten: an dem Grundgedanken des Schlichtungswesens solle auch bei der künftigen Reform festgehalten werden. Eine schwierige Frage, die noch der Lösung harre, sei die einheitliche Durchführung des Arbeitschutzgesetzes. Wiffell hält die Errichtung einheitlicher Arbeitsbehörden für unerlässlich, ein Gedanke, der von den Länderverwaltungen bekämpft wird. Er hält ferner an den mehrfach angegriffenen Vorschlägen fest, eine Anzahl von Schlichtungsstellen für besondere Berufsgruppen zu schaffen, so ein Geseh zum Schutze der Vergarbeiter, der Seeleute und der Landarbeiter. Nach der Fertigstellung des Arbeitschutzgesetzes müsse ein Tarifvertrags- und Arbeitsvertragsgesetz aufgestellt werden. Die Zusammenfassung aller dieser Gesetze habe dann in einem großen Gesetzbuch der Arbeit zu erfolgen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

führte u. a. aus: Die mittlere Linie, auf der sich Wirtschaft und Sozialpolitik einigen müssen, ist gegeben durch das gemeinsam erkannte Ziel der Hebung des allgemeinen Volkswohlstandes. Ich freue mich, daß solche Zusammenarbeit mit meinem Kollegen Wiffell, mit dem ich enge Rücksprache halte, durch unser gemeinsames Auftreten auf Ihrem Kongress zum Ausdruck kommt. Welche Bedeutung ich selbst der Mitarbeit der großen Arbeiter- und Angestelltenverbände bei der Tätigkeit der Regierung belege, habe ich wiederholt bewiesen. Blickt man heute auf die letzten zwei Jahre zurück, so darf man mit Befriedigung feststellen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich weitgehend gebessert und gefestigt haben. Im Laufe dieser Entwicklung sind auch in allen Verzweigungen Erhöhungen der Löhne und Gehälter erfolgt, so daß auch die Arbeitnehmer einen Anteil an dem Aufstiege der Konjunktur haben konnte. Verschleht wäre es aber, aus den Erfahrungen dieser Jahre einen allgemeinen Schluß dahin zu ziehen, daß die deutsche Wirtschaft die Schwierigkeiten, vor die sie die Nachkriegsentwicklung und die ihr aufliegenden Lasten gestellt haben, bereits endgültig überwunden hat.

Dr. Curtius verwies dann insbesondere auf die Notlage der deutschen Landwirtschaft, deren Bekämpfung nicht nur für die Landwirtschaft von Bedeutung sei, sondern auch für alle Wirtschaftszweige. Eine lebensfähige Landwirtschaft sei notwendig, um einen großen Teil insbesondere der Produktionsmittelindustrie in Gang zu halten. Die deutsche Landwirtschaft sei eine deutlich erkennbare Besserung, jedoch sei der Vorkriegsstand unserer Ausfuhr heute noch nicht er-

reicht und es sei noch nicht zu erkennen, wann der vom Dawesplan vorgesehene Zeitpunkt eintreten werde, in dem ein Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr entsteht. Neben der mangelnden Ausnahmederechtligkeit anderer Länder für fremde Waren sei die fehlende Kaufkraft in großen Teilen der Erde, die früher deutsche Absatzgebiete waren, die Ursache für die Langsamkeit des Aufstieges unserer Ausfuhr. Diese Kaufkraft zu ersetzen und unter den hierzu zu gewährenden Kreditbedingungen den Wettbewerb mit anderen Ländern aufzunehmen, ist wiederum für ein kapitalarmes Land, wie es Deutschland zur Zeit ist, schwer. Dennoch muß dieses Problem gelöst werden. Sowohl in der Kreditfrage wie in der Güter der Waren und dem Preis muß Deutschland seine Wettbewerbsfähigkeit zeigen. Die Herbeiführung eines solchen Zustandes liegt

Im gemeinsamen Interesse sowohl der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber.

Es wird Aufgabe aller an der Wirtschaft Beteiligten sein, die für die Aufrechterhaltung der Konjunktur zweckmäßige Wirtschaftsführung zu finden, wobei mit Befriedigung festgestellt werden kann, daß sich die diesjährige Konjunktur an sich widerstandsfähiger erwiesen hat als die Konjunktur des Jahres 1935 und als zahlreiche Propheten es vor etwa einem Jahre vorausgesagt haben.

Der Ort zu dieser gemeinsamen Arbeit wird der Reichswirtschaftsrat sein, der sich demnach über die allgemeinen Maßnahmen, die aufgrund der Weltwirtschaftskonferenz deutscherseits beschlossen werden sollen, zu äußern hat. Es wird dies voraussichtlich die letzte größere Arbeit sein, mit welcher der vorläufige Reichswirtschaftsrat seine alsdann fast neunjährige Tätigkeit beschließen kann. Dieses erste Stück der in der Reichsverfassung vorgesehenen Wirtschafts-demokratie hat die Probe bestanden. Dem endgültigen Reichswirtschaftsrat sollen alsbald nach seinem Zusammentritt die Richtlinien vorgelegt werden, die den Aufbau der Wirtschafts-demokratie auch in den unteren Stufen vorsehen und das Versprechen der Reichsverfassung auf gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte einlösen.

Nach dem mit Wiffell angenommenen Ministerreden und nach der Konstituierung des Kongresses erlatete der Bundesvorsitzende Seipart den Bericht des Bundesvorstandes. Ueber das

Verhältnis zwischen Parteien und Gewerkschaften

führte Seipart u. a. folgendes aus: Wenn wir es auch nur begreifen können, daß unsere Freunde von der Sozialdemokratischen Partei sich entschlossen haben, wieder die Mitverantwortung in der Regierung zu übernehmen, so scheint es mir doch wichtig, zu erklären, daß die Gewerkschaften sich dadurch in feinerer Weise gebunden fühlen. Wir werden die sozialdemokratischen Minister nach Möglichkeit unterstützen. Da wir aber genau wissen, daß sie auch nicht mit dem Kopf durch die Wand können, also nicht alle Wünsche durchzusetzen vermögen, so können wir uns umso weniger davon abhalten lassen, die berechtigten Forderungen der Gewerkschaften ohne jede Rücksicht zu vertreten und Kritik zu üben überall dort, wo wir sie im Interesse der Arbeiterschaft für notwendig halten. Die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses werden voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen.

Die Erweiterung des Deutschen Museums

Münchener Festtage

Die Feierlichkeiten anlässlich der Grundsteinlegung zum Studiengebäude des Deutschen Museums fanden am Montagabend ihren würdigen Auftakt in einem von der Stadt München gegebenen Begrüßungsabend, der den höchsten künstlerischen Traditionen der Landeshauptstadt und ihres großen Festes voll und ganz entsprach. Der große Saal des Männerturnvereins, in dem sich mit den Galtgebern Ostler von Müller und seine Mitarbeiter der größte Teil der angemeldeten Festgäste versammelte, war von Münchener Künstlern außerordentlich geschmackvoll in den Farben rosa, weiß und gold geschmückt worden. Die Bühne trug das Wappen des Deutschen Museums, eine riesige Gule auf einem halben Rad. Auch der Tischschmuck war von bewährten Kräften der Kunstgewerbeschule hergestellt worden.

Der Abend wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Schornagl, der die Erinnerung an die feierlichen Maitage des Jahres 1925 heraufbeschwor und feststellte, daß das, was damals Staunen in aller Welt und Bewunderung für seinen genialen Schöpfer hervorrief, nämlich das Deutsche Museum mit seinen Schätzen, für den Meister selbst nur ein Teilwerk war, das noch der Vervollständigung harre und das er mit gewohnter Fähigkeit und Schwierigkeiten der Zeit überwindend, nun zum weiteren Ausbau geführt habe. Er würdigte dann in großen Zügen die Bedeutung des kommenden Studiengebäudes, durch das der Gedanke, das Museum zur Bildungshalle des gesamten Volkes werden zu lassen, folgerichtig weiterentwickelt wurde. Mit einem herzlichen Willkommen für alle Festgäste und für alle Mitarbeiter Ostler v. Müllers verband Oberbürger-

meister Schornagl den aufrichtigsten Dank für die außerordentlichen Leistungen, die Reich, Staat und alle Kreise der Wirtschaft auch hier wieder betätigt hätten.

Für die Gäste dankte in geliebter Weise, die zugleich eine Guldigung für Ostler v. Müller war, Herr Krupp u. Wöhler-Palsbach. Im Mittelpunkt des Abends stand das Festspiel „Wettbewerb um den Bibliotheksbau“. Den musikalischen Teil bestritt das eigens nach München gelommene vorzügliche philharmonische Orchester der J. G. Farbenindustrie unter Leitung seines Musikdirektors Pattermann. Der Abend nahm einen außerordentlich stimmungsvollen Verlauf.

Der Reichspräsident unter den Festgästen

Zu der Grundsteinlegung des Studiengebäudes des Deutschen Museums sind zahlreiche Festgäste erschienen. An ihrer Spitze steht Reichspräsident von Hindenburg, den sein Staatssekretär Dr. Meißner begleitet. Die Reichsregierung vertritt Reichsinnenminister Severing. Außerdem nehmen an den Festlichkeiten Reichstagspräsident Voelke und der Gesandte des Reichs in München, von Daniel, teil. Für die bayerische Regierung erscheinen Ministerpräsident Dr. Döberl und sämtliche Staatsminister. Von Vertretern der Länderregierungen sind gekommen die Staatspräsidenten Dr. Remmele-Baden und Adeling-Hessen, Ministerpräsident Schröder-Mecklenburg-Schwerin, von Hirsch-Oberbayern, Reichsleiter-Dräger, Bürgermeister Wotjak-Bad bei der Hansestädte, Staatsrat Lorenz-Schaumburg-Lippe und Dr. Schmieding-Bad bei. Die preussische Regierung wird vertreten durch Staatssekretär Dr. Weikmann, die sächsische und württembergische Regierung durch ihre Gesandten.

Internationale Kirchenkonferenz

Die internationale Kirchenkonferenz, die 1935 vom Stockholmer Weltkirchenkongress zur Fortsetzung seines Werkes eingeleitet wurde, ist am Montag in Prag feierlich eröffnet worden. Führer der deutschen Delegation, in der sich u. a. der Reichsgerichtspräsident Dr. Simon und der sächsische Landesbischof Ihmels befinden, ist der Präsident des deutschen Evangelischen Kirchenbundes, Dr. Kapler aus Berlin. Die Bedeutung des Tages beruht zum Unterschied von anderen kirchlichen Organisationen auf ihrem offiziellen Charakter, da alle Delegierten der kontinentalen und überseeischen Welt von den kirchlichen Behörden selbst offiziell ernannt worden sind. Zur Verhandlung stehen soziale und internationale Fragen der Gegenwart.

Zum Präsidenten des Kongresses wurde ein Vertreter der griechisch-orthodoxen Kirche, der Patriarch Geronos ernannt. Er stellte in seiner Eröffnungsrede die mit herzlichem Beifall aufgenommenen wurde, fest, daß die Zusammen-

bewegung der christlichen Kirchen im vergangenen Jahre wesentliche Fortschritte zu verzeichnen gehabt hat. Das sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut in Genf, das im vorigen Jahre unter Mitwirkung aller protestantischen Kirchen der Welt zustande gekommen ist, bezeichnet der Präsident als ein aktives Zentrum der internationalen kirchlichen Bewegung. Die Aufgabe des Institutes sei die Klärung der sozialen Fragen der Gegenwart vom Standpunkte der christlichen Ethik an.

Der erste Verhandlungstag war den Berichten der amerikanischen, britischen und griechisch-orthodoxen Sektion gewidmet. Für die europäische Gruppe erbatete Präsident D. Kapler Bericht.

* Popowitsch und Jovanowitsch verhaftet. Nachdem die Junität der Abgeordneten Popowitsch und Jovanowitsch aufgehoben worden ist, sind diese als Mitschuldige an dem Stupakino-Mord nunmehr verhaftet worden.

Die Rettung der Grönlandflieger

Ueber ihre Ergebnisse berichten Dassel und Cramer folgendes: Sie befanden sich mit der „Greater Rockford“ am Abend des 18. August über dem Süffertopfen-Gebiet, einer großen, wilden Eiswüste nördlich des Söndeström-Fjords. Plötzlich bemerkten sie, daß ihr Benzinvorrat zu Ende ging. Sie versuchten jedoch noch, die Landungsstelle am Fjord zu erreichen. Nachdem sie am anderen Morgen erkennen, daß der Brennstoffvorrat erschöpft war und eine Notlandung vorgenommen werden mußte. Unter ihnen befand sich aber nur eine große Eiswüste. Vom Söndeström-Fjord war jedoch nichts zu sehen. Sie beschloßen daher, eine möglichst günstige Stelle zur Landung anzuschauen und hier niederzugehen. Wenn sie unverletzt davonkommen konnten, dann wollten sie sich zu Fuß aufmachen, um in südlicher Richtung den Fjord zu erreichen. Und wirklich ging die Landung glücklicherweise verhältnismäßig gut vonstatten und die Piloten blieben unverletzt. Sie packten sich nun aus ihrem Lebensmittelvorrat eine größere Menge Pemmiton, eine Mischung von getrocknetem Fleisch und Gemüse, zusammen und machten sich auf den Marsch. Obwohl die beiden Wanderer täglich nur acht Unzen ihrer Nahrung zu sich nehmen durften, da sonst der Vorrat nicht gereicht hätte, blieben sie verhältnismäßig frisch und gelangten schließlich in die Nähe des Fjords. Jetzt begannen sie schon, Rauchsignale anzuzünden, die auch von Eskimos gesehen wurden. Als die Piloten dann das Ufer des Fjords erreicht hatten, brannten sie wieder mehrere Rauchsignale ab und sahen schon nach kurzer Zeit die beiden amerikanischen Motorboote über den Fjord heranzufahren.

Keine Spuren von Amundsen

Die gestern verbreitete Meldung, daß ein norwegisches Fahrzeug aus Hoboken auf einer südlich Spitzbergen gelegenen Insel Feuerzeichen bemerkt habe, die möglicherweise von Amundsen herrühren könnten, wird von den Sachverständigen als unglaubwürdig bezeichnet, da der norwegische Major Trygve Gran seinerzeit drei Tage vor jener Insel gelegen und die in Betracht kommende Stelle genau durchsucht hat, ohne irgend welche Spuren aufzufinden.

Verkehrsunfälle

* Ludwigsb. a. M., 4. Sept. Ein lediger Kaufmann fuhr in der Frankenthalerstraße mit seinem Personenauto einen voranfahrenden Motorradfahrer an. Letzterer kam unter das Auto, so daß dieses erst gehoben werden mußte, damit der Verunglückte befreit werden konnte. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen. Sein Motorrad wurde stark beschädigt. — Ein Motorradfahrer von Oppau fuhr am 1. d. M. im Alter von 5 und 6 Jahren, die neben ihrer, einen Kinderwagen schiebenden Mutter, über die Straße gingen, an. Dabei wurden beide Kinder so verletzt, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußten.

* Dagersheim, 2. Sept. Gestern Abend rief der 14jährige Arbeiter Eugen Frank von Fugandheim in der Mannheimer Straße beim Rundenheimer Weg auf seinem Fahrrad mit einem unbekanntem Radfahrer zusammen. Er stürzte dabei so unglücklich ab, daß er einen Hockeindruck davontrug.

* Heppenheim a. d. B., 3. Sept. Als gestern der um 10.15 Uhr in Heppenheim abgehende Triebwagen die schranklose Vorich-Bensheimer Chaussee passieren wollte, ließ er mit einem Vierständer Opelwagen zusammen. Der Fahrer des Autos wollte noch vor dem Triebwagen die Weiche passieren und gab Vollgas. Als er sah, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war, rief er zu seinem und der anderen Insassen Glück das Steuer herum, so daß der Triebwagen ihn von hinten erfaßte und etwa 30 bis 40 Meter weit vor sich hertrieb. Da der Triebwagen sofort bremste und Sand warf, wurde ein größeres Unglück verhütet. Das Auto wurde total zerstört. Die Insassen kamen mit leichten Hautabrisuren davon. Die Schuld an dem Unfall trägt der Fahrer des Opelwagens, der den Signalen des Triebwagens nicht genügend Aufmerksamkeit schenkte.

— Amsterdam, 4. Sept. Zwischen den Dörfern Hilversum und Barer verunglückte am Montag vormittag ein mit 24 Personen besetzter Autoomnibus, indem er ins Schlenker geteilt und gegen ein Geländer stieß. Zwei Personen wurden getötet, fünf schwer und vier leicht verletzt.

Letzte Meldungen

Ein deutscher Langstreckenflug

— Berlin, 4. Sept. Der 29 Jahre alte Jungflieger Heinz von König-Warthausen ist mit seinem Reichsflugzeug in Teheran glatt gelandet. Er hat die 6100 Km. lange Strecke von Berlin nach Teheran in sieben Flugtagen zurückgelegt. Der Empfang des Piloten, der sich mit seinem Langstreckenflug um den Hindenburg-Vokal bewirbt, war sehr freundlich. Er wurde vom deutschen Gesandten Graf Schulenburg empfangen und begrüßt.

Den Bodensee von Bregenz nach Konstanz durchschwommen

— Konstanz, 4. Sept. Der Fährmann Eduard Bernhart aus Wien, der am Sonntag Abend 6 Uhr in der Männer-Schwimmhalle in Bregenz zur Ueberquerung des Bodensees in seiner größten Ausdehnung von Bregenz nach Konstanz gestartet war, ist gestern 17.15 Uhr in Konstanz angekommen und wurde von einer großen Menschenmenge herzlich empfangen. Bernhart ist 2 1/2 Stunden im Wasser gewesen und hat 46 Kilometer schwimmend zurückgelegt. Er war bei seiner Ankunft zwar erschöpft, aber in guter Verfassung.

Auch Benzelsold fieberkrank

— London, 4. Sept. Aus Wien wird gemeldet, daß der griechische Ministerpräsident Venizelos gestern vormittag plötzlich von einem angeblich nur leichten Anfall des Fiebers, von dem ganz Wien heimgesucht wird, befallen wurde und sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Tropengrippe in Ägypten

— London, 4. Sept. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und strenger Quarantäne nicht möglich gewesen, die Tropengrippe aus Ägypten fernzuhalten. Seit gestern tritt sie sehr heftig im Lande auf.

Feuer im Schiff!

* Adelaide, 4. Sept. (United Press.) Der Dampfer „Cable-Door“ der Moorlinie funkt, daß in seiner Ladung Feuer ausgebrochen sei und daß die Mannschaft seit einer Woche vergebens versuche, das Brandes Herr zu werden, das sich jedoch ständig weiter verbreite. Es sei fraglich, ob das Schiff ohne Besatzung Adelaide erreichen könne.

Die erwachende Stadt

Von den Tärmen klingt es in hellen und tiefen, schwachen und starken Tönen wie ein Pfiesenglockenspiel aus Fern und Nahe — vier Uhr. — Wie Kugeln auf Samt gleiten die Klänge durch die Stille der Nacht. Ich halte das Treppenhäuslein ein und trete unter einsamem Widerhall der Schritte in das Dunkel hinaus. Schläfrig stehen die Laternen, mit müde geschlossenen Augen die Häuser und in den Gängen hängen die Reflexe der Vogenlampen. Kein Mensch auf dem Wege, kein Laut als das Klauschen des Raubes unter dem Nachtwind, der ferne Pfiff und das Rollen eines Wagens, das huschen irgend eines Lebenden aus einem offenen Fenster oder das Zirpen einer Grille in den Häusermauern. — Auf der Bank der Anlage sitzt ein Schlafender.

Der Blick streift den hohen Osten.

Ein fahler Schein bricht dort in die Nacht, der Vorreiter der ersten Dämmerung. Im Zentrum der Stadt wird es lebendig — fast traumhaft noch. Der Schatten eines patrolierenden Schutzmanns zieht langsam vorüber, eine Vogenlampe um die andere erlischt, von unsichtbarer Hand dirigiert. Nebelhaftes Lichtgelb noch einsamer Autos geklimper über Häuserfronten, Gärten und Straßen. Das erste Gelächter der Elektrischen hallt durch die Ruhe und schon tauchen einzelne eilende oder im Heimkehrbrummel begriffene Gestalten auf. Briefträger und Bahnbedienstete streben ihrem frühen Ziele zu. Fensterläden klappern. Mit der wachsenden Dämmerung steigen noch vereinzelt brennende Lichter im Kampf um den Vorrang. . .

Marktswagen, Kaskantod, Handkarren, Bäckerjungen, Zeitungsträgerinnen

Sind das Symbol des ersten Augenöffnungs der schlafverjunkteten Stadt und ihr Gefolge die Arbeiterkolonnen, die stumm aus den Schächten der Straßen quellen und ihrer Arbeitsstätte zusteuern. Die Reihenfolge der Straßenbahnwagen wird blickter, ihre Bewegung immer stärker und an den Straßenenden eröffnen Zeitungsträgerinnen ihren fliegenden Handel.

Auf dem Markt herrscht schon reges Treiben.

In langen Reihen hängen sich die Fuhrwerke der Händler in den Nebenstraßen, von Schutzleuten geordnet. Noch fehlt der eigentliche Polster-Straßenverkehr. Aber nicht lange —, in steigender Helle ringt sich das Licht empor, die grauen Schatten der Häuserreihen, Straßen und Plätze in konkretere Formen rücker. Haustüren öffnen sich, die wertvolle Schicht beiderlei Geschlechts, der Schwarm der Schulkinder besetzt immer mehr die Straßen; Kaskantod donnern in allen Richtungen, Kraftwagen und -wägen rattern, Radler eilen. —

Da brechen die ersten Strahlen der Sonne über das Häusermeer, spielen auf Giebeln, Fenstern und Türmen. Schulen, Restaurants und Geschäftsbüros öffnen ihre Pforten und der Polizeidienst gibt der ungebundenen Nachtfreiheit des Verkehrs wieder Tempo und Geleit.

Das Herz des Niesenorganismus pulst in vollen Schlägen. Menschenmassen drängen, der Lärm der Fabriken und Werkstätten, das Summen des Verkehrs erfüllt die Luft, Rauchschichten wehen am Himmel. — Aber allem liegt der volle lichtflutende Tag in ewiger Gleichgültigkeit. . .

August Müllers

Kalte Tage im September sind auch nicht selten; mitunter dauern sie an.

Fällt im Wald das Laub sehr schnell, ist der Winter bald zu sein.

Gewitter im September

Deuten auf Schnee im Dezember. Und vom Dezember bis zum März fällt er der Waise auf den Sters.

* Besuch des Reichshärbundes E. B. in Mannheim. Der Reichshärbund, der in den Tagen vom 5. bis 7. Sept. seine 18. Mitglieberversammlung in Heidelberg abhält, hat in sein Programm auf Einladung der Stadtwirtschaft einen Besuch unserer Stadt aufgenommen. Es werden am Samstag, 8. September, einige hundert Teilnehmer an der Reichshärbundtagung in Mannheim sein. Für die Gäste ist vorgesehen: eine Rundfahrt durch die Stadt, eine Gassen- und Stromfahrt und verschiedene Besichtigungen (Krankenhaus, Altersheim, Kraftwagenhof, Volkshochschule Käferthal und Fröbelschule).

Beranstaltungen

Herrenausflug des „Fenerio“

Der „Fenerio“, der in den Wintermonaten seinen Vereinen reichlich Unterhaltung bietet, kommt auch in der warmen Jahreszeit nicht ganz zur Ruhe. Seit vielen Jahren versteht es der Herrrat, sobald die Pforten des Carnevals geschlossen sind, seinen Mitgliedern durch Ausflüge eine nette Abwechslung zu bieten. An einen vorausgegangenen Familienausflug reihte sich vergangenes Sonntag der diesjährige Herrenausflug an, der eine stattliche Zahl von Mitgliedern nach Heilbronn, Weinsberg — Weibertreu führte. An der Veranstaltung nahm auch eine Dame teil, die ihrem Gatten absolut nicht gestatten wollte, ohne sie zu reisen. Soweit wir feststellen konnten, hat die Gattin ihr Gegenpart auch glücklich wieder nach Hause gebracht.

In früher Morgenstunde fuhr man mit der Eisenbahn durch das herrliche Neckartal. Das besonders schön gelegene Ditzshorn war noch in Nebel gehüllt; doch in Kürze drangen die Sonnenstrahlen durch und es bot sich den Fahrgästen ein wunderbares Naturbild. Als am Bahnhof Oberbach das letzte Offiziärsmitglied in den Zug aufgenommen worden war — der Herr zog es vor, bereits am Vorabend zu reisen, um einem Verfallsdatum zu entgehen — kam man kurz vor 9 Uhr in Heilbronn an. Nach Verlassen des Wagens wurde die Schaar gleich von netten Heilbronner Damen empfangen. Der Empfang bestand darin, daß man für wohlthätige Zwecke Sammelbüchsen vorhielt. Selbstverständlich wurde dem Verlangen bereitwillig Rechnung getragen. Dann ging es unter Führung eines Herrn des dortigen Verkehrsvereins in den weltbekanntesten Kaffeehaus, wo man das Frühstück einnahm. Präsident Meier gab in längeren Ausführungen das eigentliche Programm des Tages bekannt. Man verließ die gemütliche Kaffeehaus, um zunächst vor dem historischen Rathaus die Glockenschläge der alten Rathausuhr zu hören, woran sich eine Besichtigung des rühmlichst bekannten Rathauses angeschlossen. Kostbare Schätze, das alte Rathaus usw., wurden gezeigt. Besonders interessant war eine Erklärung im Trauzimmer, das mit zahlreichen Abbildungen ausgestattet ist. Mit Hilfe der Rollen die Autos heran, um die liebe Gesellschaft nach Weinsberg — Weibertreu zu bringen. Heilbronn kann sich rühmen, in seiner Umgebung eine reichhaltige Fülle von landschaftlichen Schönheiten, von Bergen, Wäldern und Bürgen zu besitzen. Seine reiche Geschichte durch Jahrhunderte hat der Stadt Heilbronn eine Atmosphäre geschaffen, der sich niemand entziehen kann. Nach Besichtigung der „Weibertreu“, wobei es manchen Schweißtropfen kostete, ehe die Höhe „genommen“ war, trat man die Rückfahrt nach Heilbronn an, nachdem man sich durch ein kräftiges Mittagessen unter Singstimmung eines guten Tropfen Schillerweins gestärkt hatte. Nur zu bald rief die Stunde des Abschiednehmens von dem schönen „Schwobelande“. Voller Befriedigung trafen die Fenerianer abends kurz nach 9 Uhr wieder in Mannheim ein. P. K.

Den reizvoll schimmernden Glanz des Haars erhält man durch **Pixavon**

Städtische Nachrichten

Professor Dr. Blaustein 50 Jahre

Ein Wirtschaftler großen Formats, Professor Dr. Arthur Blaustein, Erster Syndikus der Handelskammer für den Kreis Mannheim, begeht heute seinen 50. Geburtstag. Wenn wir von der allgemeinen Regel absehen und unsern Feiern von der Tatsache Kenntnis geben, daß Prof. Dr. Blaustein heute die Schwelle des sechsten Lebensjahrzehnts überschreitet, so geschieht es, weil Blaustein zu den Persönlichkeiten gehört, die sich um unser Wirtschaftsleben ungewöhnliche Verdienste erworben haben. Als Erster Syndikus der Handelskammer nimmt er seit 20 Jahren eine Position ein, die es ihm ermöglicht, seine reichen Fähigkeiten in vollem Maße zu entfalten. Sein Streben ging von Anfang an seiner Mannheimer Tätigkeit darauf hinaus, unserer Stadt ihre weltwirtschaftliche Bedeutung als Industrie- und Handelszentrum nicht nur zu erhalten. Es ist und noch in frischer Erinnerung, mit welcher schwerer Sorge ihr die Bedrücknisse erfüllten, unter denen Mannheim während des Krieges und nachher, vor allem bei der teilweisen Besetzung durch die Franzosen, zu leiden hatte, und wie unermüdlich er nachher bestrebt war, die Wunden, die diese Lebenszeit unserem Wirtschaftsleben geschlagen, mit Hellen zu heilen. Möge dem verdienstvollen Mann ein noch recht langes Wirken zum Besten der süddeutschen Wirtschaft beschieden sein.

* 25jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Ernst Sackreuter, Spenglermeister und Installationsgeschäft, Uhländstraße 20, kann heute auf ein 25jähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken, das sich aus kleinsten Anfängen heraus zu ansehnlicher Höhe entwickelt hat. Auch in Fachkreisen ist er als bewährter Fachmann geschätzt und geachtet.

* Beim Baden abgetrieben. Am Samstag nachmittag fand man auf einer Bank am Rheinvorlande beim Ludwigshafener Stadtpark Frauenkleider und nahm an, daß sich eine Frau ertränkt habe, da von einer Badenden nichts zu sehen war. Nachmittags wurden die Kleider von einer 50 Jahre alten Frau aus Mannheim abgeholt. Sie hatte ein Bad genommen und war infolge des starken Wellenganges bis zur Kehlschleife abgetrieben worden, wo sie an Land ging. Dorthin ließ sie sich andere Kleider bringen.

Der September im Volksmund

Nach dem sonnigen August der September. Herbei zur herblichen Arbeit ruft ihm der Dächler des Jahres zu. Froh wie immer eilt der September herbei, um den Kesseln und Birnen die süße Reife und die farbigen Wädeln zu verleihen. Doch o weh! Die Bäume leer. Nicht hallt das Jubelgeschrei der Kinder aus dem lachenden Obstgarten. Nur spärlich und selten die vollhängigen Äpfel. Seine harte Faust hebt der September auf gegen die Winter- und Reifezeiten, die im Frühling mit ihrem kalten Atem die schönen Blüten zerführten. Könnte nun der September nicht am Wein gut machen was er am Obst nicht kann? Wohl heißt es

Was der August nicht loht,
Wird der September nicht braten.

Aber der August hat sich als trefflicher Koch gezeigt, nun darf sich auch der September nicht lumpen lassen. Ein bißchen Regen dazwischen soll er nicht vergessen, denn:

Septemberregen
Für Saaten und Reben
Kommt dem Bauernmann
Sehr gelegen.

Je mehr großköpfige Döseln sind,
Desto besser gerät der Wein.

Hat die Sonne bis zum Ende des Monats sich kräftig gezeigt, daß die Trauben ihre volle Süße erlangt haben, dann freut sich der Winger, denn

Sonnt Lillweißwein (22. Sept.) wird Herrenwein.
Sonnt Gulluswein (18. Oktober) ist Bauernwein.

Auch dem Tag des hl. Mathias (21. September) wird großes Interesse gewidmet.

Wenn Mathias weint statt lacht,
Er aus Wein oft Essig macht.

Mathias mit viel Wasser
Ist guten Weines Gasser.

Je Mathias hell und klar,
Doch du viel Wein im nächsten Jahr.
Wenn der September noch donnern kann,
Segen die Bäume viel Blüten an.

Nationaltheater Mannheim

Zum ersten Male: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“

Drama von Tolstoi

Spieltheateröffnung im Schauspiel. Ein Tolstoi-Jubiläum, das noch in diesen Spalten gefeiert werden soll, steht kurz bevor. Der Dramaturg des Nationaltheaters spricht in dem „vorläufig“ losenlosen Jungsprogrammheft von einem Kunstbekenntnis, das in dieser Aufführung liegt. Und er predigt dabei die Überwindung der reinen Kunstheit durch das soziale Gewissen. Das ist gut und das ist schön. Nur eins hat er dabei vergessen, etwas für Tolstoi gewiß nicht Bedenkliches, nämlich den lieben Gott, von dem sich in der ganzen fingen Abhandlung kaum ein Wortlein findet. Und doch wird man bei Tolstoi um diese Frage nicht herumkommen, wenn man schon sich zu ihm bekennen will.

Denn von wo soll das Licht scheinen in der Finsternis, die uns umgibt, heute wie damals, morgen wie einst, wenn nicht von Gott?
„Und plötzlich sah ich, daß ich nur lebte, wenn ich an Gott glaubte. Wenn ich nur an ihn dachte, erhoben sich in mir die frohen Wogen des Lebens. Alles ringsum belebte sich, alles bekam einen Sinn. Aber sobald ich plötzlich nicht mehr an ihn glaubte, bröckelte plötzlich das Leben. — Was such ich also noch, rief eine Stimme in mir. Er ist es doch, ohne den man nicht leben kann. Gott kennen und leben ist eins. Gott ist das Leben...“

Seltdem hat mich diese Beichte nicht verlassen.

Das schrieb Tolstoi nieder, als er sein unvollendetes Drama „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ diktete, ein Werk aus den neunziger Jahren, von dem man nichts wußte, bis es sich im Nachhinein fand. Und das doch kein Fragment blieb; Tolstoi selbst hat es vollendet, nicht auf dem Papier, sondern in jenem letzten Weg, jener Flucht über die Vordachstraße auf das Totenbett im Bahnhofsrestaurant von Krasnowo, wo der Zweihundachtzigjährige den gesamten Tolstoi grüßte. . . .

Man hat im vergangenen Jahr am Nationaltheater ein solches Stück von G. M. Weil aufzuführen versucht, das

„Kreuzabnahme“ hieß, und in dem diese letzte Flucht Tolstois dramatisiert war. (Und außerdem dem Nikolajewitsch Werk an allen Ecken und Enden geplündert wurde.) Wir wiesen damals auf dieses Stück „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ hin, das nicht die Flucht selbst, aber den Willen zu ihr, darstellt. Es ist gut, daß man sich nach dem welfen Tolstoispruch des Vorjahres jetzt auf das Original begeben hat, das mit seiner starken religiösen Kraft den doppelten Weg Tolstois am deutlichsten von all seinen Dramen zeigt: der Woge heit und der Liebe.

Wahr, nur wahr will der stille Held des Stückes, Nikolaj Jarnzew sein, nachdem er erkannt hat, daß aller Besitz Unrecht und alles Gelingen Sünde ist. Doch die Liebe, die Liebe seines Weibes zu ihm und seine Liebe zu ihr hält ihn auf, hält ihn noch auf, den letzten Weg in die Einsamkeit zu tun.

Man hat in dem Unverständnis dieser Frau für die Gedanken ihres Mannes das Spiegelbild von Tolstois Gattin gesehen. Gewiß, dieses Stück ist durchaus Selbstdarstellung. Aber man sollte die Stimme der Liebe nicht überhören, die aus dieser Frau spricht. Sie erst läßt das Ehedrama Tolstois ganz verstehen, von dem jetzt erst das wichtigste Dokument vorgelegt wurde, das kleine, aber sehr aufschlußreiche Buch von Tolstois Witwe: „Meine Ehe mit Tolstoi“.

Damit zeigt sich auch, daß es unrichtig ist, zu meinen, Tolstoi habe dieses Stück geschrieben, die Menschen zu bessern und zu belehren. Es ist nichts als Weisheit. Den Nikolaj, die Frauen und die Musik als die Verderber des Menschen, Wein, Weib und Gesang also — hatte er schon vorher zur Genüge dramatisch und episch warnend hingewiesen. Von der Zeit an, in der er dies Stück schrieb, gab es nur noch Bekennnisse für ihn. Deshalb ist es das Werk eines Einzelnen, aber eines Menschen, und gerade deshalb wird jeder Einzelne da unten im Parkett und auf den Rängen spüren, daß es seine eigene Sache ist, die da verhandelt wird. Und jeder wird sich sagen, daß er Tag für Tag den Spieltheaterweg zu gehen hat durch Unverständnis und Schwärmerei, und daß es seine Rettung gäbe, wenn nicht das Licht leuchtete in der Finsternis. . . .

Die Aufführung eines solchen Werkes, das keinen rauschenden Theaterabend, sondern stille Selbstbesinnung ver-

spricht, fordert Ergebenheit und innere Weisheit. Der Regisseur G. D. Lenter hat für eine solche Atmosphäre Sorge getragen. Er hat stilisiert und sich im dritten Akt durch das Zueinanderhalten zweier Szenen wie ein kleiner Viktorowitsch gebildet. Wir sahen das Stück einmal in einer durchaus naturalistisch gehaltenen Inszenierung; und gerade das wirkte, vielleicht besser als dieses Schattenpiel am Rundhorizont, der immer so was wie einen symbolischen schwarzen Mann vormachte, und sich gar noch solche Dekorationsherge leistete wie die beiden aufgemalten Bakalen im letzten Bild.

Das Ensemble, das sich in diesem Rahmen bewegte, war gut beisammen. Allen voran Willy Birgel, der den Jarnzew spielte und die große Bedenkenpunkt dieser Rede und Gegenrede mit Milde und innerer Erleuchtung auslebte. Sokrates und Tolstoi reihen sich durch die Jahrtausende die Hand, und die beiden letzten großen Helden dieses Künstlers haben in seinem überlegenen und überlegten Spiel eine schöne Vereinigung gefunden. Elisabeth Stiller als Jarnzew's Gattin hatte starke Augenblicke in ihrer lebenden Verzweiflung. In Huba, der Tochter, stellte sich ein neues, vielversprechendes Talent des Ensemble vor: Isabella Bress. Ihr Partner Fritz Klippel hat die Rolle des Boris zu spielen, die in der Dramatik nach Tolstoi schon zum Typus geworden ist; hier besitzt dieser Besinnungsheld noch inneres Leben. Julie Sanden gab der Fürtin starken Ausdruck.

Es ist schade, daß diese Rolle nicht zu Ende geschrieben wurde; ihr fällt die Aufgabe zu, Jarnzew noch zu erschöpfen. Man schließt hier das Fragment mit dem vierten Akt ab. Jarnzew bleibt allein. Dieser Schluß, auch an anderen Bühnen bereits erprobt, gibt doch wohl die beste Lösung und stellt auch eine gewisse Verbindung mit dem Titel des Stückes her.

Von den Mitwirkenden nennen wir noch die Damen Dietrich, Wassermaun und die Herren Kister, Simshäuser und Krüger. Alle in keiner Tapferkeit, wie alle Nebenrollen, in denen es so manchen Kabinettstück gab. Den Beifall behielt sich das nicht sehr gut belagerte Haus bis zum Schluß vor, um dann das Aufgebot umso reicher zu spenden. Dr. L.

Das Wetter im September

Der September, der erste Herbstmonat, wird ein weiteres langames Abklingen der Unweiterkurve bringen, da ja doch der schon bedeutend tiefere Stand der Sonne in den Mittagsstunden nicht mehr so hohe Temperaturschwankungen und Temperaturdifferenzen auszulösen vermag wie in den Sommermonaten. Die Niederschläge werden dem Charakter der Jahreszeit entsprechend im allgemeinen gleichmäßiger verteilt sein, so daß auch der andgetrocknete Osten mehr abgekühlt wird. Ueber den langjährigen Monatsdurchschnitt werden die Niederschlagsmengen jedoch nicht hinausgehen, so daß die Erntearbeiten wohl überall ohne wesentliche Schwierigkeiten zu Ende geführt werden können.

Im einzelnen sind die Aussichten etwa die folgenden: Anfangs noch etwas unbeständig und wechselhaft mit gelegentlichen Niederschlägen; nach dem 4. wieder trockener werdend und aufbeiternd, tagsüber, jedoch kühle Nächte. Dieser gute Witterungstyp wird etwa bis zum 12. — von vorübergehender Verschlechterung um den 9.—10. abgesehen — anhalten. Infolge des Zusammenstießens von warmen und kalten Luftströmungen vom 13. ab stärkere Zyklozentralität mit vorwiegend trübem, regnerischem und zeitweise sehr windigem Wetter bis etwa zum 18., wo dann die Kaltluft die Oberhand gewinnen wird. Durch Zusammenstoßen dieser Kaltluftmassen wird sich etwa am 17. erneut stärkere Aufhellung mit sonnenwarmen Tagesstunden und schon sehr frühen Nächten einstellen (in höheren Lagen kann es schon zu Bodennebel kommen). Gehäufte Morgennebel nach dem 24. wieder Übergang zu „Westwetter“ wahrscheinlich: also wieder unruhiger, vielfach trübe und feucht bei schwankenden, doch eher nach unten neigenden Temperaturen. Die letzten Tage des Monats möglicherweise wieder besser werdend.

* Der Verein Hochschulgastelle für Frauen und Mädchen e. V. begann gestern wieder nach den Ferien mit seinen Sprechstunden, jeweils Montags und Freitags von 4—6 Uhr in N 2, 1. Es hat sich gerade in letzter Zeit erwiesen, daß und wie notwendig es ist, daß auch unverheiratete oder alleinstehende Frauen ein Testament machen, zumal wenn sie keine rechtmäßigen Erben hinterlassen, die sich um ihren Nachlaß bekümmern. Mögen die Alleinstehenden zu den diensttunenden Frauen in die Sprechstunden kommen! Dort wird ihnen unentgeltlich Rat und Hilfe und sie werden auf die Gefahren und Unannehmlichkeiten hingewiesen, die sonst fraglos Platz greifen.

* Schlossmuseum Mannheim. Die jeweils am Mittwoch nachmittags stattfindenden Sonderführungen werden im Monat September fortgesetzt. Es finden folgende Führungen statt: Mittwoch, 5. September: Innendekoration der Schlossräume; Mittwoch, 12. September: Kleinporträts; Mittwoch, 19. September: Die Plastik am Kurpfälzischen Hof in Mannheim; Mittwoch, 26. September: Barock- und Rokoko Möbel. Zur Teilnahme an den Führungen berechtigt ist Jedermann nach Erlangung einer Eintrittskarte, ferner die Inhaber von Dauerausweisen.

* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung wurden ausgelost zwei Gewinne zu je 50 000 M auf die Nr. 73 010, vier Gewinne zu je 10 000 M auf die Nrn. 187 533, 295 084, sechs Gewinne zu je 5000 M auf die Nrn. 119 802, 341 285, 354 842, zwei Gewinne zu je 3000 M auf die Nrn. 40 924, in der Nachmittagsziehung zwei Gewinne zu je 5000 M auf die Nrn. 58 067, 60 212, zwei Gewinne zu je 3000 M auf die Nrn. 38 421, 88 348 (Ohne Gewähr).

* Vorsicht beim Umgehen mit elektrischen Leitungen. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Pfalz läßt alle Benutzer des elektrischen Stromes zur Vorsicht beim Umgehen mit elektrischen Leitungen mahnen. Folgende Ratsschläge sind besonders zu beachten: Man schraube Glühlampen erst dann ein, nachdem man den Strom ausgeschaltet hat, und löse den Stecker der Steckdose nur durch Anfassen am Stecker selber. Eigene Gerümbdosen an der elektrischen Leitung ist außerordentlich gefährlich. Man lasse Reparaturen nur von Fachleuten vornehmen und gebe lieber einige Pfennige oder Mark aus, als daß man sich infolge Unkenntnis in Lebensgefahr begibt.

Bereinsnachrichten

Einigung der deutschen Jäger

Die bisherige Spitzenorganisation der deutschen Jäger besteht aus der Arbeitsgemeinschaft, die zwischen dem Allgemeinen Deutschen Jagdclubverein und dem Preussischen Landesjagdverband gebildet wurde. Da Jagdrecht jedoch Landesrecht ist und ein Reichsjagdgesetz leider noch nicht existiert, so war das Ausbreitungsgebiet dieser Spitzenorganisation bisher in verschiedener Beziehung etwas eingeschränkt. Nach ausführlichen Überlegungen und Beratungen mit den jagdlichen Korporationen aller Länder ist nunmehr die Gründung des Reichsjagdverbandes in Dresden vollzogen worden. Wie aus dem Namen der Spitzenorganisation hervorgeht, ist sie für das ganze Reich gedacht, setzt sich also nicht nur aus den jagdlichen Spitzen der einzelnen Länder zusammen. Durch die Schaffung dieser Organisation werden sehr viele Differenzen, die in jagdrechtlicher und jagdorganisatorischer Hinsicht bestehen, vielleicht ausgeglichen werden können. Auf jeden Fall wird das bisher fehlende einigende Zusammenarbeiten zwischen den preussischen und außerpreussischen Jägern zum Nutzen der Jagdwirtschaft gefördert werden können. Der Reichsjagdverband sieht seine Aufgabe in der Schaffung des Reichsjagdgesetzes, des Reichsjagdgesetzes, des Reichsjagdgesetzes und, wie bereits gesagt, der Ausgleitung aller verschiedenen Landesjagdgesetze auf ein besonders in den Grenzgebieten für die Jagd erträgliches Mindestmaß an jagdgesetzlichen Verschleidenheiten. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß dieser Reichsjagdverband die Vorstufe zu einer halb staatlichen Interessensvertretung der gesamten deutschen Jäger sein wird.

* Rheinischer Sängertag zu Rüdesheim. Der Gesangsverein „Männerchor Harmonie e. V.“ begeht im kommenden Jahre die Feier seines 25jährigen Bestehens unter Leitung desselben Chorleiters, Herrn Karl Adam. Als Tage für dieses Jubiläum sind der 28., 29. Juni und 1. Juli bestimmt worden. Mit dieser Feier soll ein großer Gesangswettbewerb für alle deutschen Männergesangsvereine verbunden werden. Die Vereinsleitung hat hierzu ein großes echt rheinisches Programm aufgestellt, u. a. ist auch eine vaterländische Rundgebung am Niederwalddenkmal und Aufhebung des „Deutschen Liedes“ hofentlich vorgesehen.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Die aus verschiedenen offiziellen Verlautbarungen der letzten Zeit ersichtlich war, ist seit einigen Jahren in Karlsruhe durch die kräftige Förderung des Wohnungsbau die Wohnungsnot mehr und mehr zurückgegangen. Der Wohnungsmangel beträgt jetzt noch rund 1500. Der normale Bevölkerungszuwachs bedingt jährlich etwa 600 Wohnungen. Erbaut wurden aber in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 1000 Wohnungen. Beim Anhalten des jetzigen Tempos dürfte also in Karlsruhe die Wohnungsnot in etwa 3—4 Jahren ihr Ende erreicht haben. Karlsruhe, eine der Städte, die in der Förderung des Wohnungsbau an ersten Stelle stehen.

Bei der Bürgermeistereiwahl in Mörsh wurde der gemeinsame Kandidat von Zentrum und Demokraten Alois Dambach mit 31 Stimmen gewählt. Nikolaus Deck als Kandidat der SPD. erhielt 18 Stimmen und 5 Stimmen wurden für einen Berufsbürgermeister abgegeben.

Der Bürgerausschuß von Mühlhausen beschloß sich mit dem Gemeindevorstand einig zu sein über die Festsetzung der Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1928/29. Zur Deckung des ungedeckten Aufwandes sind folgende Steuererläge erforderlich: Grundvermögen 1,05 M, Betriebsvermögen 66 Pf., und Gewerbeertrag 12,20 M von je 100 M Steuerkapital. Die Vorlage wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. In der Sitzung kam die Forderung zum Ausdruck gegen säumige Zahlungspflichtige eine energische Betreibung einzusetzen.

Der Stillingen Bürgerausschuß genehmigte den Betrag von 10 000 M, der zum Erwerb der ehem. Pulverfabrik Präpohl-Werke im Hardwald erforderlich ist. Ferner bewilligte er zur Fortsetzung der im vorigen Jahre begonnenen Kanalisation den Betrag von 40 000 M.

3. Brühl, 1. Sept. Aus den jüngsten Gemeinderatssitzungen ist zu berichten: Um den in der letzten Zeit stark überhandnehmenden Feldfrevel entgegenzuwirken, sollen, dem Antrag des Obf- und Gartenbauvereins Brühl entsprechend, künftig die Freyer mit empfindlichen Strafen belegt und deren Namen an der Verkleidung der Gemeinde veröffentlicht werden. — Der Wasserverbrauch im Monat Juli hat die ganz enorme Höhe von 14 558 Kubikmeter erreicht, was zweifellos auf eine unverantwortliche Wasserverwendung zurückzuführen ist. Das Guthaben der Wasserwerksgesellschaft Mannheim an die Gemeinde Brühl überschreitet infolgedessen die Gesamteinahmen des Wasserzinses, so daß Maßnahmen zur Deckung des Defizits getroffen werden müssen. — Der Mindestsatz der Pfaktschlaggebühren beträgt mit sofortiger Wirkung 1 M. — Die Wasserwerkgerätschaften sind in der erforderlichen Weise zu ergänzen.



MANNHEIMER RENNSPORTZEITUNG

Die blaue Rennsport-Zeitung

wird wieder mit gewohnter Regelmäßigkeit zu den am 9., 12. u. 16. September stattfindenden

Mannheimer Herbst-Rennen

erscheinen. — Sie hat sich in acht Jahren als vorzüglicher und unentbehrlicher

Führer

für die Besucher der Rennen erwiesen. Jede Nummer bringt eine zuverlässige Starterliste mit Tips für jeden Lauf, die Formen sämtlicher Pferde, vollständige Programme für die einzelnen Renntage und in einem höchst übersichtlich angeordneten Ausweis alle wertvollen Hinweise auf das, was Mannheim bietet und wo vorteilhaft gekauft werden kann.

Die Geschäftswelt

hat in der blauen Rennsport-Zeitung das beste Mittel, sich vor allem auch den Fremden zu empfehlen. S 481

Aufträge erbittet die Geschäftsstelle E 6, 2. Auf Wunsch Vertreterbesuch.

„Neue Mannheimer Zeitung“
Fernsprech-Nummern 24944, 24945, 24951, 24952, 24953.

„Große Woche“ in Baden-Baden

„Große Woche“ ist das mächtigste Wanderversammlungs- und Ausdruckswort, das Baden-Baden auszusprechen hat. Allerdings, es gehört Sonne zu ihr und zu dem Bild, das sich zwischen Baden-Baden und Iffezheim entfaltet und bei dem die Elite der internationalen Gesellschaft selbst der Regisseur ist. Die Frequenz der Woche und der Saison ist glänzend, man ist auf über 70 000 angewiesen, das ist besser als jemals sonst um diese Zeit in den Vorjahren. Bestimmung überall. Berühmte Namen aus Turm- und sonstigen Kreisen beherrschen die Fremdenliste. Der König von Schweden mit seinem Sohn und Gefolge hat die Rennen besucht, er ist einer der eifrigsten Anhänger der Iffezheimer Turmtradition. Die Matadore des Viennavorts sind allgemach alle eingetroffen, beim „Großen Preis“ tritt sich alles, was dazu gehört. Im „Internationalen Club“ sind die Intimitäten dieser Vereinigung von Sportbegeisterten eingetroffen, glanzvolle Feste regieren dieses alte Palais an der Pflanzallee in dieser Zeit. Dieser Club ist der ruhende Pol in der Erscheinung Nacht, Mittelpunkt und Organisationszentrum des Baden-Badener Pferdesports. Eine wichtige Spitze dieser Sportgesellschaft, Herr Richard Ganiel, der Besitzer der Wunderstute „Comessa Maddalena“, ist zwar krank, aber trotzdem ist sein Helm wie sonst um diese Zeit den vielen Festlichkeiten offen, mit denen die herbeigeströmten Sportfreunde unterhalten werden.

Vor den überfüllten Tribünen in Iffezheim paradiert wie immer mit besonderer Nuance in Eleganz und Gehabe eine Elite prominenter Gäste. Einer der interessantesten ist der Maharadscha von Kapurthala mit seinem großen Stab von Sekretären und schönen Frauen. Um ihn rankt sich das Stadtgespräch, das gern in legendäre Phantasien ausartet bei dieser Gelegenheit. Zufällig oder vielleicht auch im Zusammenhang mit der Anwesenheit Stresemanns, der jedoch zurückgezogen und hüll seiner strengsten Kur lebt, nur von einem Legationssekretär und einer Krankenschwester begleitet, haben sich eine ansehnliche Zahl von Diplomaten eingefunden, auch die Genfer Delegation hat kurz hier Station gemacht. Der Hofkammer in U. S. H. Dr. v. Wittwisch u. Kasron, mit Baden-Baden, wo er fern im Innern und Schulzeit verbracht hat, besonders hervorgehoben, beantragt

res Interesse, er ist Gast der Stadt und überall bekannt. Nur für ein paar kurze Tage ist er hier, um seiner charmanter Gattin die Stätte seiner Jugendheimat zu zeigen. Auch der frühere Staatssekretär von Bülowmann ist anwesend, ferner unser Gesandter in Brüssel, Herr v. Dorkmann, und Herr v. Stöhrer, unser Vertreter in Cairo. Reichsfänger Müller wird am Sonntag zu kurzer Visite bei Stresemann erwartet. Die Baden-Badener Gesellschaft und Fremdenkolonie gibt große Feste und garniert sie mit den Vertretern der Diplomatie. Man tutseln in allen Sprachen aller Sprachen, Englisch dominiert, denn die Amerikaner haben Baden-Baden mit besonders starkem Aufgebot bedacht. Sie sind ein wichtiger Faktor in der Bilanz an der Wes, und auch die Engländer sind aus ihrer bisherigen Zurückhaltung vom Besuch deutscher Kurorte herangetreten, um die Internationale der großen Welt mit ihren besten Namen zu kompletieren.

Man jubelt einer Tradition, über deren festen Bestand man sich selbst im Zeitalter des Sports wundern kann, denn selbstverständlich gilt jeder Besuch in Baden-Baden fast nur der „Großen Woche“ und den Rennen in Iffezheim. Zum ersten Mal hat sich auch wieder die französische Gesellschaft zahlreicher eingefunden, die allerdings mit der Älteren und ursprünglichen Tradition der Rennen sich eng verbunden fühlen. Denn die Franzosen ließen in Iffezheim 1855 die ersten Rennen vom Start, sie waren ein rein französisches Unternehmen anfangs, und eigentlich müßte man demnach heuer ein hundertjähriges Jubiläum feiern. Deshalb scheint auch die Stimmung besonders gehoben, wenngleich die französischen Farben auf den Tribünen von Iffezheim nicht flattern wie die aller anderen mit Verden am Rennen beteiligten Nationen.

Ein großer Teil des Hochadels und der Hofgenossen aus Europa ist hier versammelt. Der Großherzog von Medlenburg, der Prinz Adalbert von Preußen, Prinz und Prinzessin Konrad von Bayern, Fürst Dietrichstein aus Wien, die Fürstin Wiener und Londoner Ratsschilde, die Goldschmidt-Ratsschilde, der Erbprinz von Preußen und die Herren von Weimberg, der Graf Armin-Madson, die Sternbergs, Bulachs, Varnbühlers, Böcklins, Dohnas, Radomski, Wumms um, kurz eine Kaskade des Goths in allen Schattierungen ist zur Stelle.

Nette reihen sich an Feste, privat und öffentlich wird unent-

gab es ein großes, vom Frauenverein des Roten Kreuzes in-izeneries Wohltätigkeitsfest, das fast 10 000 Mark Reingewinn einbrachte. Im Zeichen eines „Erntedankfestes“ waren alle Töne angeschlagen, die mit dem Begriff der Demise zu verbinden sind, im Ruffall wurde hier serviert, ein Ernietumzug brachte den Reigen reizvoller Illergirls in Bauerntracht, Sträußchenstimmung herrschte bis in den frühen Morgen. Die glücklichen Besitzer großer Geldbeutel ließen sich im Zeichen der Wohltätigkeit gern rufen, die Tomboja in äppischer Kaufmachung gab manchem glückliche Revanche.

Des Morgens spielt man bei der Traubentur mit Nebenast die Spuren der nächtlichen Genüsse hinweg. Diese nur wird hier immer mehr zu einer Attraktion, welche das Gesundheitsliche mit amüsanten Trummundbran geschickt verbindet. Andere wieder tummeln sich im Stranbba d, das seit einiger Zeit das Dorado aller Luft- und Wasserfanatiker und der Schaulust der Badefesthimmeln ist. Daneben zieht der Reingolfsplatz sein Publikum an, das vorwiegend aus Engländern und Amerikanern besteht. Auch der neue große Golfplatz tritt bald in Aktion. Wiesenbesuchungen, Festkonzerte, Feuerwerke und Tanzveranstaltungen in den Räumen des Luxhauses und auf dem Dachgarten tun das Uebrige, um das sorglose Volkchen, das hier Festhalten sucht, zu amüsieren. Das Alles geschieht leichtsin und ohne viel Brimborium der Inszenierung, die Selbstverständlichkeit regiert, wie es sich gehört.

Des Abends lehrt man vom Rennplatz mehr oder weniger erleichtert, in doppeltem Sinn, zurück oder von der Wanderung, welche die Stilleren bevorzugen, und dann brilliert Baden-Baden nach kurzer Wechselpause mit der Modeschau abendlicher Toilettenpracht, in Seide und Geschmeidegeschmuck; wer es nicht mitmacht, schaut sich's wenigstens an. Am Sonntag ist Schlusstag der „Großen Woche“, dann verabschiedet allmählich das Festlicht und das turbulente Leben, herrliche Noten erklingen im Konzert der Baden-Badener Dinge, Wald und Wiesen stillern in ihrer erkerbenden Pracht, das ist die Zeit der Fahrreisen und Wanderungen, die Zeit des neuen Weins drüben überm Berg, man kommt der Natur wieder näher und liebt sie, gelöst vom Bann rauschender Festlichkeit, mit letzter Inbrunn wie eine liebedende Geliebte, die sich nach einmal für ihre Getrauen in ihrer ganzen Schönheit zeigt. ha,

Ein Blick über die Welt Englands „Babbitts“

Von Sinclair Lewis

Copyright by United Press Association of America, New York, auch im Ausg. verboten.

IX

Die rostigen Häuschen, die sich wacklig unter ihr Schirmende Dach schmiegen oder wie Bauernjungen darstehen, denen ihre Strohmähne in die Augen hängt, sind verschwunden. Verschwunden auch die lastigen Felder und farbigen Landschaftsbilder, Gemütlichkeit und Heiterkeit, Reichtum und Ruhe des englischen Südens. Unser Jagdwagen ist aus der grünen Landschaft in das schwarze Land gerollt und hat uns zu den Toren von Manchester gebracht. An Ruinen haben wir nicht mehr eisenumspannte, jahrhundertalte Arkaden vor Augen, sondern die grauig farrnden Ueberreste verkorbener Baumwollspinnereien.

Am Strande von Ramsgate, Brankome und Bournemouth graben laubere Kinderchen unter Aufsicht von noch lauberen Kinderfrauen mit Anstand im Sand. In Blindspots versuchen drei betrunkene Aufwächterinnen unter Fluchen, Schreien und Lachen mit viel Anstrengung, auf lehrreiche Esel zu klettern. Dieses Schauspiel läßt ahnen, woher der unvergleichliche englische Varietéhumor kommt. Kinder werden durch die lärmende Menge in Zirkusse und Schauluden geschleppt. Denkt man sich noch ein paar Wurststände hinzu, so hat man ein Bild, das weit mehr Ähnlichkeit mit Coney Island oder Bar Rodaway hat, als mit irgendeinem Ausflugsort in Devonshire.

Sogar die Bevölkerung sieht anders aus. Der Fremde, der aus dem Süden in den Norden Englands gelangt, hat das Gefühl, als käme er aus einem Lande, einer Zivilisation, einer wirtschaftlichen Gemeinschaft in eine andere, und dabei beträgt der Abstand nicht mehr als die Entfernung zwischen New York und Buffalo. Der Südländer hat eine schwerere Junge, ist schwerer von Begriff, arglos, zurückhaltend und doch geistreich, er steht der Erde näher, aber seinen Mitmenschen fernher, er verzichtet seinen Gottesdienst nach altem Brauch in der ehrwürdigen Kirche; der Nordländer ist aufbrausender, scharfsinniger, geistreicher, in der häßlichen Reibung an seinen Mitbewerbern hat er eine schärfere Schneide angefeilt, sein Glauben ist robuster, und sein Gottesdienst spielt sich demgemäß in von Spekulanten rasch zusammengebauten Kirchen aus Beton und rostigem Eisen ab. Er ist weniger kultivierter, besitzt aber größere Schärfe im Denken. Die Städte, in denen er lebt, gehören zu den häßlichsten Städten der zivilisierten Welt. Die Schönheiten, die Manchester, die gewaltige baumlose, rauchgeschwärmte Stadt, die weniger Reize als Essen und Dortmund, die schwarzen Städte Deutschlands, bietet und an Anziehung weit hinter Detroit und dem laubigen Minneapolis zurückbleibt, besitzt, beherrscht in einem paar mittelmaßigen Volkenskrögern, die nach amerikanischem Muster errichtet sind. Im Uebrigen ist es voll schlecht proportionierter Neurenaissance und Neogotik und über und über verrußt durch den Auswurf von hunderttausend Schloten. Man lebt hier, wie gesagt, in einer der häßlichsten Städte, die unter Gottes Himmel stehen, aber die Bevölkerung strömt zu den Konzerten und in die Gemäldegalerien, wo sie einen Ausgleich für die traurige Umgebung sucht.

„Dieses Feld“, sagte ich in meinem ersten Artikel, den ich auf einem Acker in Berkshire schrieb, „bedeutet England... Meines Gefühls (das durch eine ruhige Dorfwirtschaft mit seinen idyllischen Gassen hervorgerufen war), daß Jahrhunderte vergangen sind und daß ebenso Jahrhunderte folgen werden, weckt den Gedanken, daß es nutzlos ist, sich Sorgen zu machen...“

Gewiß, das war England. Aber auch hier ist England. Wenn man oberflächlich seinen Blick über dieses Nordengland streifen läßt, so möchte man sagen, daß es nicht mehr Ueberlieferung besitzt als Pittsburg. Man sagt sich, daß seine Geschichte sicherlich nicht über die Industrie-Ära hinausreicht. Und gibt es hier wenigstens seinen ersten Grund, sich Sorgen zu machen?

Bei der Fahrt kamen wir durch London. Da es ein Sonntag war, so machten wir im Hyde Park Halt, um uns die Redner anzusehen, die für Freihandel und Reichthum, Brüderlichkeit, Katholizismus und Atheismus, Kommunismus und die Grundzüge der konservativen Partei sprachen. Unter ihnen war ein Burleske, der durch seine Jugend, den leidenschaftlichen Ernst seiner Sätze und den selbstamen Klang seiner starken Stimme auffiel. Er sprach für die Arbeiter von Süd-Wales vor dem Zufalls-Auditorium von sonnigen Spaziergänger.

„Ihr hier in London müßt gar nichts über uns. Ihr könnt auch die Zustände gar nicht vorstellen. Ihr wollt mir nicht glauben, weil ihr euch überhaupt kein Bild davon machen könnt, wie die Dinge bei uns liegen“, rief er verärgert aus.

Von anderer Seite wurden uns dieselben Dinge im Norden Englands gesagt. „London prosperiert“, erklärte ein Geschäftsmann in Manchester. „Neue Luxusgewerbe, die auf die Bedürfnisse der neuen Reichen zugeschnitten sind, haben die Arbeitslosen aufgenommen. Der Besucher Südens muß im allgemeinen einen überaus günstigen Eindruck mit sich nehmen, aber die Grundindustrien, die für den Export arbeiten, die Industrien des Nordens, sind furchtbar hart getroffen. Ein Drittel des Geschäftes der Baumwoll-Industrie von Lancashire ist uns verloren gegangen. In seine Stelle sind die Japaner und die junge indische Baumwoll-Industrie getreten, und wir werden die verlorenen Absatzgebiete wahrscheinlich nie wieder erobern.“

Und dann die Pöble. Auch hier geht das Geschäft zurück. Unsere Industrie ist nicht wie zum Beispiel der deutsche Kohlenbergbau organisiert, der völlig vertruhtet, rationalisiert und vereinheitlicht ist. Bei uns gibt es unzählige Zwerggruben, die einem Einzelnen gehören und zum Teil sogar von einer einzelnen Familie ganz allein betrieben werden. In dem Walde von Dean findet man viele solcher Betriebe. Für unsere hochindividualistischen, nicht streng organisierten Betriebe ist es schwer, den Wettbewerb auszuhalten. Wir müssen uns amerikanisieren.“ Wenig rauchlose Schloten haben sich uns auf unserem Wege gezeigt, um diese Klage verächtlich erscheinen zu lassen.

Auch dies ist England. Vergeht es in müßigen Klagen? Glaubst du, daß seine Zeit vorüber ist? Stimmt es in den Chor gelehrter Stimmen ein, die den Niedergang der Zivilisation des Abendlandes predigen und dabei mit der Zeh-

beginnen, daß das britische Reich in Auflösung begriffen ist, daß England keine Märkte für immer verloren hat, und daß das Zentrum der Finanzmacht für immer nach den Vereinigten Staaten abgewandert ist?

Nein, es tut das nicht! Den Spengler und Kennerling, den Propheten der dickeren Weltartikel, den gelehrten Wirtschaftlern, die statistische Schemata veröffentlichen, um die Verschlebung des Machtzentrums nachzuweisen, all ihnen antwortet dieses England, das England des angezogenen Schmachtriemens, mit einem bändigen: „Wir werden schon wieder durchkommen.“

Wenn man nicht loder läßt und fragt, wie dieses Durchkommen bewerkstelligt werden soll, so lautet die Antwort etwa so: „Na, wir haben noch Afrika, die gewöhnlich nicht in Rechnung gestellt werden. Die Bestandaufnahme ist noch nicht vollendet. Es gibt Dinge, die bei der endgültigen Bilanz zählen, obwohl man sie nicht gleich als Barposten auf die Haben-Seite stellen kann.“

Nach dieser Auskunft zögert der Befragte ein wenig; er zählt auch die Dinge, die er im Kopfe hat, nicht auf, aber er meint damit wohl Entgegenkommen, Ehrlichkeit und soliden Geschäftsgest. Seinem Charakter als Engländer liegt es nicht, über diese Dinge zu reden.

„Wir leben in einer Uebergangszeit. Gewissen Dingen müssen wir ins Auge sehen. Das ist zum Beispiel die Baumwoll-Industrie von Lancashire. Fortschritt sind uns gewisse Zweige dieses Geschäftes für immer verloren gegangen; wir können mit Japan bei der Herstellung der größeren Qualitäten nicht konkurrieren. Bei gewissen minderwertigen Stoffwaren können wir auch nicht mit der Massenproduktion anderer Länder in Wettbewerb treten. Aber damit ist noch nicht alles gesagt. Hier, ganz nahe bei Manchester, lebt ein Herr, der eine kleine Fabrik besitzt, die Kattune für einen gewissen Stamm in Afrika herstellt. Sein Betrieb hat noch nicht einen Tag geleistet. Niemand kann mit ihm konkurrieren, weil der Besteller eine ganz genaue Kenntnis des afrikanischen Stammes besitzt, der seine ganze Produktion annimmt, er kennt die Fettsäure und Taboos dieser Reger, er weiß sogar, daß der Stamm einen Kattun mit einem Fehler im Auftrag gern hat, weil er daran gewöhnt ist. So arbeitet die Fabrik weiter und verwendet Sorgfalt darauf, den Fehler stets zu wiederholen. Wir stellen noch immer höherwertigen Stahl her als irgend ein anderes Land. Der Weltbedarf wächst ständig; während der Jahre keine Industrie für billigere Waren entwickelt, wächst gleichzeitig auch die Nachfrage nach den besseren Qualitäten. Wir müssen unsere Industrien den Verhältnissen, so weit es geht, anpassen.“

Selbstverständlich haben die anarchischen Zustände in unserer industriellen Organisation ihre großen Schwächen. In diesem Punkte gibt es viel zu verbessern. Es hat seinen Sinn, daß wir unsere Augen verschließen. Was man gewöhnlich unter Amerikanisierung — Gemeinschaftsarbeit zu rationaler Herstellung von Massengütern — versteht, ist auch bei uns ständig in Entwicklung. Andererseits hat es auch seinen Zweck, den Kopf zu verlieren, sich zu überkochen und zu sagen: „Alles, was wir nach alter Art getan haben, muß jetzt nach neuen Methoden geschehen; alles muß sofort amerikanisiert oder germanisiert werden.“ In unserer individualistischen Organisation liegt neben der Schwäche auch eine gewisse Stärke, wenn auch nicht alles, in einem Uebereinkommen zusammengefaßt, glatt zusammen funktioniert, so knallt doch andererseits auch nicht alles zusammen. Es gibt Tausende von kleinen Industrien in England, die sich unter Olyfern und täglicher Umstellung gerade durchbringen, aber es gelingt ihnen, sich in Erwartung besserer Zeiten zu halten. Schließlich ist das britische Reich ja auch groß... und noch ziemlich leer.“

Im Speisewagen des nordwärts fahrenden Zuges — wir hatten den Wohnwagen einem Chauffeur überlassen, um rasch und schnell ans Ziel zu gelangen — fährt ein südamerikanischer Herr ditter Beschwerde, weil der Whisky mit Soda, den er sich bestellt hatte, so lange auf sich warten ließ. Der Kellner schweitzend und blaß, bat höflich um Entschuldigung und sagte hinzu: „Wir sind wirklich sehr hart in Anspruch genommen, mein Herr, und manche von uns sind übermüdet. Ich selbst habe seit sechsundfünfzig Tagen ohne einen einzigen Tag Urlaub gearbeitet; die Gesellschaft, wissen Sie, geht mit uns seit dem Streik ziemlich hart um. Morgen habe ich einen freien Tag, aber der wird mir von meinem Sohn abgezogen.“

Er war ein Opfer der gegenwärtigen harten Zeiten. Von aufrührerischem Geiste erfüllt? Gewiß, die Zustände geliehen ihm wohl kaum, aber er hatte sich damit abgefunden; sein Mut war gebrochen, würden die Arbeiterführer wohl sagen. Seine bitteren Gefühle waren indessen wohl durch den Tadelnahn, den Gleichmut beeinflusst, der den Engländer dazu befähigt, sich den meisten Lebenslagen ohne viel Wesens anzupassen, wenn ihm nichts Anderes übrig bleibt.

„Zugeben muß ich, daß die Eisenbahnen schwer zu leiden haben, nicht nur wegen der Abnahme des Frachtfahrers, die auf den Niedergang der Industrie zurückzuführen ist, sondern auch wegen des zunehmenden Automobilverkehrs“, sagte er erklärend hinzu. „All die Automobilomnibusse haben einen großen Teil des Personenverkehrs von den Eisenbahnen abgelenkt. Das Publikum hat diese Verkehrsmittel gern, und sie ist billiger. Die Autobuschauffeure bilden eine neue Arbeiterklasse; sie sind noch nicht organisiert, aber sie sind gut bezahlt. Das ist ein blühender Gewerbezweig. Ich bin froh, daß es wenigstens einigen Leuten gut geht.“

Hier oben, wo die Leute den harten Druck der Zeiten so viel mehr zu fühlen bekommen als in dem wohlhabenderen Süden, haben wir über die Frage der englischen Kriegsschulden an Amerika herangekehrt; wir haben so taktvoll wie nur möglich das Problem angechnitten und mit Eifer versucht selbsterklären, ob die Animosität gegen den amerikanischen Gläubiger wirklich so stark ist, wie einige Artikelschreiber und Karrikaturzeichner uns glauben machen wollen. Wenn diese Gefühle wirklich so hart sind, so besteht jedenfalls eine wunderbar organisierte Zurückhaltung bei der Demonstration.

„Wir haben uns bereit erklärt zu zahlen und wir zahlen; oder nicht?“ Ist eine typische Antwort. „Wir legen die

Frage als erledigt an, hat es Zweck, sich noch weiter darüber herumzustreiten?“ Einige Leute, die etwas freimütiger sind, erklären: „Ich glaube nicht, daß wir die Dinge in genau demselben Licht wie die Amerikaner sehen. Wir beurteilen wahrscheinlich die amerikanische Haltung gegenüber dem Krieg nicht ganz richtig. Wahrscheinlich war er wohl mehr unsere Angelegenheit als die Angelegenheit Amerikas.“ (Freitlich! Und wie hat England den Krieg zur eigenen Angelegenheit gemacht! Wieviel tausend Gedenktafeln in wieviel tausend von Pfarrkirchen, wieviele patriotisch frischen Kränze vor wievielen Kreuzen, wieviele Aufschriften, die das Hinscheiden von ganzen Familien angeben, sind uns nicht in diesen Monaten bei unserer Wanderung durch England vor Augen gekommen! Viele von uns sind der Ansicht, daß der Teil der Schulden, der nach Amerikas Eintritt in den Krieg aufgenommen worden ist, die Kosten, für die Lieferungen, die an die gemeinsame Front der Alliierten ging, nicht gerade als eigentliche Schuld aufgerechnet werden sollen. Wir wissen, daß amerikanische Banken es oft vorgezogen, Geld gegen einjährige Guthrift zu borgen, wenn die Lieferungen auch an die Gesamtheit der alliierten Heere gingen. Es hat wirklich keinen Zweck, vorzugeben, daß wir den amerikanischen Standpunkt immer ganz verstehen. Aber es gibt wohl stets mehr als einen Gesichtspunkt, nicht wahr? Ich denke jedoch, wir sind alle einer Ansicht darüber, daß es wichtiger als alles andere ist, in freundschaftlicher Uebereinkunft mit Amerika mit dem Aufbau vorwärts zu kommen. Und wir glauben, daß wir vorwärts kommen werden!“

Deutschland

100 000 Mark unterschlagen

Wegen Diebstahl, Unterschlagung und Schlerel, sind in Düsseldorf ein Prokurist und eine Frau festgenommen worden. Der Prokurist wird, wie die „Düsseldorfer Nachrichten“ melden, beschuldigt, seiner Firma in den letzten Jahren größere Posten Tabakwaren und Bargeld in einer Gesamthöhe von etwa 100 000 Mark gestohlen und unterschlagen zu haben. Die Waren hat er an die mit ihm verheiratete Frau zum Teil zu Schlenkpreisen verkauft oder verschenkt. Die Festnahme der Frau erfolgte in dem Augenblick, als sie wieder einen Posten gestohlener Waren bei sich hatte.

Bienen als Verkehrshindernis

Auf dem Marktplatz in Rinteln (Hessen-Kaufau), hatte jemand eine Flasche Sorup fallen lassen, der sich über den ganzen Bürgersteig ausbreitete. Der läche Versuch lockte Bienen an. In kurzer Zeit hatten sich tausende angeammelt, sodas der Verkehr vollkommen gehemmt wurde. Erst nach zwei Stunden, als der letzte Rest des Sorups verschwunden war, zogen die Bienen, die sich um Publikum ebensowenig gekümmert hatten wie um Pölsel, ab.

Nach dreitägiger Verschüttung lebend geborgen

Auf der Grube Maria bei Hoengen (Misdorf) wurde der seit dem 29. August verschüttete Bergmann Rasmannshuber nach dreitägigen Bemühungen in der Nacht zum Sonntag endlich befreit und ins Krankenhaus eingeliefert. Abgesehen von unbedeutenden Beinquetschungen befindet er sich wohlant.

Der giftige Weinbock

Ueber einen eigenartigen Vorgang läßt sich der „Vokalansieger“ aus Grossen a. d. Oder berichten. Dort traten bei den Bewohnern eines Hauses, das in früheren Zeiten einem Apotheker gehörte, Krankheitserscheinungen auf, für die man keine Erklärung hatte. Die Folge war, daß das Haus trotz Wohnungsnot seit Jahren leer stand. Jetzt hat ein Botaniker den rätselhaften Fall aufgeklärt. Das Haus war nämlich von einem grünen Geranke umspannen, das man bisher für wilden Wein gehalten hatte. Die Unternehmung hat aber ergeben, daß es sich um einen in Nordamerika heimischen und in Europa nur in wenig Exemplaren vorhandenen Giftrebenkraut handelt. Der Apotheker hatte ihn abscheinend angepflanzt, weil er die Beeren für medizinische Zwecke verwandte. Bei auch nur flüchtiger Verührung der sorglosen Bewohner, denen nicht bekannt war, daß der Strauch nicht mit bloßen Händen angefaßt werden durfte, übte dann das Gift seine Wirkung aus. Die Krankheit äußerte sich in einem schmerzhaften Hautausschlag, der mit Fieber und Augenentzündung verbunden war.

Wühlungene Verstärkung einer rheinischen Burg

Zu der am Freitag vor dem Amtsgericht St. Goarshausen angelegten Zwangsversteigerung der Burg Ray mit sämtlichen Bohnhöfen, Weingärten, Kellern usw. hatte sich eine derart starke Zuschauermenge eingefunden, daß der Sitzungssaal des Amtsgerichts überfüllt war. Erhabene Ruffestanten waren jedoch nicht vorhanden. Hauptgläubiger sind die Reichsknappschaftsbank mit 150 000 Mark und die Koblenzer Volksbank mit 70 000 Mark. Das Mindestangebot, das sich lediglich aus den Unkosten zusammensetzt, betrug 11 007,26 Mark. Vom Katasteramt war der Besitz auf 307 480 Mark geschätzt. Die Knappschaftsbank machte probeweise ein Angebot von 150 000 Mark, auf das jedoch kein weiteres Gebot erfolgte, sodas sich die Gläubiger auf einwillige Einstellung des Verfahrens einigten und einen neuen Versteigerungstermin beantragten, der auf den 28. Oktober festgesetzt worden ist.

Amerika

Ein amerikanischer Schlepddampfer gerammt

Nach Meldungen aus Neu-England ließ nahe Hell Gate der Dampfer „Chester Chapin“ mit einem kleineren Schlepddampfer zusammen. Die „Chester Chapin“ bestand sich längere Zeit in Gefahr, zu sinken, so daß die Rettungsboote herabgelassen und sämtliche 800 Passagiere an Land gebracht wurden. Das Unglück ereignete sich auf der Strecke von Provincetown nach New York. Der Zusammenstoß erfolgte bei diesem Nebel. Der Schlepddampfer wurde in zwei Teile zerissen, aber die Besatzung konnte sich auf fünf Mann gerettet werden, die anscheinend ertrunken sind. Der Schlepper ist kurz nach dem Zusammenprall gesunken.

Vorteilhaft

wie immer ist unser Angebot.

Schollen in großer neuer Ausmahlung für Jumper und Kleider, in vielen geschmackvollen Designs. **95**

Elamin-Travers für Jumper und Kleider, in vielen geschmackvollen Designs. **1.45**

Velour de laine 130/160 cm breit, vorzügliche wollene Mantelware, schöne dunkle Farben, besonders preiswert. **2.95**

Kleidersamt hochwertige Körperware, mit eleganten Druckdessins, weiß unter. Preis **4.50**

Sport-Janell dunkel-olivgrün, gute Qualität, prima. **78**

Welliné für Morgenöde, gewebt, in schönsten Mustern. **1.35**

Tischtücher 130/160 cm, schweres schilfisches Halbleinwand, in hübschen Blumenmustern. **3.90**

Künstlerdecken 130/160 cm, Indiarührer, moderne Ausmusterung, bedruckt. **3.90**

Unterzieh-Schlüpfer feines Gewebe in hübschen Farben, kräftige Qualität. **68**

Damen-Hemdchen Windelarm, mit angewebten Trägern, in hübschen hellen Farben. **75**

Damen-Schlüpfer schönes Farbentortiment, mit dopp. Zwickel, kräftige Ware. **95**

Damen-Schlüpfer Kunstseide, gestreift, mit kleinen Schönheitsfleckern, moderne Farben. **2.25**

Herren-Oberhemd Zenit, Doppelreut, neueste Ausmusterung. **3.90**

Herren-Oberhemd weiß, durchgehend bemustert, hervorragend schön. **4.90**

Herren-Hüle neue Modelfarben und Formen. **2.90**

Selbstbinder und fertige Krawatten, Herbitzmalereien. **1.85, 75**

KANDER

11,1 - Schwelingerstr. - Neckarstadt, Milhehr.

Ungeziefer über alle Arten Ungeziefer-Berufung-Anstalt (Spez.: Wanzenausrüttung) Ph. Schifferdöcker, Bonlarstr. 4, Tel. 32587

Autobesitzer 50% Reifensparnis durch Verwendung neugummierter Reifen hergestellt nach amerik. System. - Garantie wie für neuen Reifen. - Versenden Sie einen Probereifen, Sie werden dauernd nachbestellen. Preisverzeichnis und Prospekt verlangen. Dipl.-Ing. Hermann Ranz, Redarnerstr. 26, Telefon 46 123.

Teppiche Divan-, Tisch-, Stoppdecken, Kissenstoffe, Speiseapparate ohne Ausbuchtung in 12 Monatsraten. Vert. Sie ist, bewährte Ang. Versand nach auswärts. Preisverzeichn. 2400. Deutsche Teppich-Vertriebs-Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenbrahe 66-67.

Kaufe getrag. Herrenkleider. Frau Dime, G 4, 18, Tel. 30958 (B. Rennert) 2108

Vermietungen

Büro

1 schön, helle Cont.-Räume, Nähe Otto-Verkehr, mit Centralheiz., sof. zu vermieten. Angeb. unter M A 99 an die Geschft. *8909

Mod. 5 Z.-Wohnung, mit Delad. D.-Karte erforderl. per Okt. zu verm. Angebote unt. W M 4080 an Frau-Exp. D. Freitag, Mannheim. *8911

6 7, 36, 2. St. r. gut möbl. Zimmer sof. an verm. *8874

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, mit oder ohne Ventilof. zu vermieten. K 2, 8, part. *8940

Möbliertes Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. T 5, 7, III. *8938

2 möbl. Zimmer mit Ventilation zu vermieten. *8896 Schumacher, K 2, 8.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, an sof. Herrn v. sof. zu verm. U 8, 16, III. links. *8485

Gut möbl. Zimmer mit u. ohne Ventil. sof. zu vermieten. Herrn, Lange Röhrstr. 100. *8951

Großes, gut möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. *8941 U 8, 11, 2. St.

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht an besser. Herrn zu vermieten. *8958 K 2, 10, 1 Treppe.

Einzel. Groß. möbl. Zimmer 3. 15. Sept. an verm. *8466 Stühelheimerstr. 30 2 Treppe.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an sof. bef. Herrn sof. zu verm. Seidenheimersstraße 112, 2 Tr. rechts. *8467

Schön möbl. Zimmer elektr. Licht, mit 1 od. 2 Bett. an sof. Herrn zu vermieten. *8858 U 1, 1, 1 Tr. rechts.

Gut möbliertes Parterre-Zimmer mit elektr. Licht, zum 15. Sept. 28 oder 1. Okt. 28 an bezugsf. Dame zu verm. Rüd. Valentins 20, part.

F 1, 8, 3. Stock 1 gut möbl. Zimmer an einen besser. Herrn zu vermieten. *8875

Gut möbl. Balkonim. elektr. Licht, Schreib- u. Sof. od. Sofa, zu verm. Seidenheimersstr. 11a, 2. Tr. r. bei Köhler. *8929

Möbl. Zimmer an verm. nur an Herrn. *8882 H 5, 6, part.

Schön möbl. Zimmer bei Klein. Nam. Nähe Reipl. sof. a. bezugsf. Herrn o. Dame ev. m. Vent. zu verm. *8864 Schimperstr. 37, pt. r.

Gut möbl. Balkonim. elektr. Licht, Schreib- u. Sof. od. Sofa, zu verm. Seidenheimersstr. 11a, 2. Tr. r. bei Köhler. *8929

Möbliertes Zimmer sofort od. spät. zu vermieten. Hilslandstr. 12, 2. St. rechts. *8880

Möbliertes Zimmer an vermieten. *8470 Gärtnersstr. 19, 2. St. r.

Gut möbl. Zimmer an verm. bei Frau, Reiplerstr. 24, 1 Tr. l. 8. Min. v. Bahnhof. *8471

Möbliertes Zimmer mit el. Licht sof. an Herrn zu verm. *8949 P 6, 17, parterre.

Großes, leeres Parterre-Zimmer für. Eing., an in. Ehepaar zu verm. Ann. m. Preisangabe unt. Q A 137 an d. Geschft. *8950

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *8902 J 4a, 4, 1 Treppe.

EIN WELTERFOLG

60 JAHRE sind vergangen, seit das Stammhaus der Rama-Werke als erstes Unternehmen mit der Fabrikation der Margarine begann. HEUTE ist die Margarine ein Nahrungsmittel ersten Ranges

JÄHRLICH 900 MILLIONEN PFUND beträgt der Margarineverbrauch in Deutschland und erreicht somit die volle Höhe des Butterkonsums

TÄGLICH 80 WAGGONS frische Margarine verlassen im Eilendienst die Rama-Werke

Die neue Margarine der Rama-Werke ist

VERA

Dienst am Haushalt



1^{te} NUR 85 Pf.

Vermietungen

Gut möbl. Balkonim. elektr. Licht, Schreib- u. Sof. od. Sofa, zu verm. Seidenheimersstr. 11a, 2. Tr. r. bei Köhler. *8929

Möbliertes Zimmer sofort od. spät. zu vermieten. Hilslandstr. 12, 2. St. rechts. *8880

Möbliertes Zimmer an verm. nur an Herrn. *8882 H 5, 6, part.

Schön möbl. Zimmer bei Klein. Nam. Nähe Reipl. sof. a. bezugsf. Herrn o. Dame ev. m. Vent. zu verm. *8864 Schimperstr. 37, pt. r.

Schön möbl. Zimmer sofort od. spät. zu vermieten. Hilslandstr. 12, 2. St. rechts. *8880

Möbliertes Zimmer an vermieten. *8470 Gärtnersstr. 19, 2. St. r.

Gut möbl. Zimmer an verm. bei Frau, Reiplerstr. 24, 1 Tr. l. 8. Min. v. Bahnhof. *8471

Möbliertes Zimmer mit el. Licht sof. an Herrn zu verm. *8949 P 6, 17, parterre.

Großes, leeres Parterre-Zimmer für. Eing., an in. Ehepaar zu verm. Ann. m. Preisangabe unt. Q A 137 an d. Geschft. *8950

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *8902 J 4a, 4, 1 Treppe.

Helle Büro- u. Lagerräume evtl. einzeln, sofort billig zu vermieten. Näheres in L 2, 11, parterre bei Mechler.

In verkehrreicher Straße, bester Lage, Mannheims, ist ein **LADEN**

mit reichlichen Nebenräumen ab 1. Dezember zu vermieten. Es wollen sich nur solche Firmen melden, die so fundiert sind, daß langjährige Verträge abgeschlossen werden können. Best. Angebote unter L A 44 an die Geschäftsstelle.

Nähe Bahnhof Elegante 1. Etage 3 Zimmer und Zubehörs. Generalbetag, bald besetzbar zu vermieten durch **J. Zilles** Immobilien- und Hypotheken-Geschäft. Tel. 20876 Mannheim N 3, 1

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimm. in gutem Hause, Nähe Friedrichsplatz, an besserer Ehepaar zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *8888

Miet-Gesuche Gutgehende Wirtschaft von tüchtigen, funktionstüchtigen Wirtschaften auf 1. Okt. od. spät. zu suchen gesucht. Frau perfekte Köchin. Angebote unter L W 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8466

Wohnungstausch Düsseldorf - Mannheim Zur Verfügung stehen in Düsseldorf-Rad 2 Zimmer und Küche. Angebote unter H 1081 an Via-Dankensheim & Bogler, Mannheim. Q 259

Junges kinderloses Ehepaar (Kadetten) zu verm. zum 1. Oktober 1928 *8919

2 schön möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer). Preisangabe unt. P R 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 oder 2 Herren zu verm. für einige Tage in der Woche als Dauermieter ungeheuer **schön möbl. Zimmer** mit separatem Eingang. Angebote unter L P 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8958

Pralinen

Von einer großen Schokoladenfabrik kaufen wir große Restposten tabelhaft billig, die wir zu nachstehenden Preisen zum Verkauf bringen.

- Pralinen-Mischung** mit feinst. Füllungen 1/2 Pfund **45 Pf.**
- Gianduja-Pralinen** **68 Pf.**
- Krokant-Dessertpral.** **68 Pf.**
- Mozartkugeln-Pr.** **68 Pf.**
- Kakao Trüffel** (Butter-Cremel) 1/4 Pfund **35 Pf.**

Verkauf an unserer Konfitüren-Abteilung

Schmoller

Mannheim Paradeplatz

Offene Stellen

General-Vertretung
Nicht zu verwechseln mit ähnlichen Angeboten
eines der besten und modernsten Leichterfahr. Ver. an strebe. solv. christl. Herrn

Verbandsbuchhandlung
In der Verbindung mit fertigen Büchern und Heftbüchern...
Kaufmann, Mannheim

Fabrik-Kaufmann
Bilanzbucher, der mit der neuesten Fabrik-Organisation...
zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ein zuverlässiger Chauffeur
welcher Führer hat u. gute Empfehlungen...
H. G. Geismann, S. 6. St.

Gewandte Dame
mit Sprach- und Vortrags-Talent, für periodische Vorträge in Detail-Geschichten...
H. G. Geismann, S. 6. St.

Damenkonfektion
gew. Verkäuferin
Branchenübige Damen mit Ia. Kenntnissen...
Spiegel & Wolf, Konstanz

Perfekte Stenotypistin
die auch in der Ausbildung allgemeiner Büroarbeiten...
auf 1. Oktober gesucht.

Seest & Vogt, Import-Export G. m. b. H.
Flott. Servierfr.
Tätiges Tagesmädchen

Hoher Verdienst!
Kleiner Kaufmann
selbständiger Korrespondent...

Kinderpflegerin
Zimmermädchen
Alleinmädchen

Lehrmädchen oder
Volontärin
Mädchen

Vertrauenspersonen
Mädchen
Lehrmädchen

Verkaufe

Schreibmaschine
Eine gut erhaltene Federrolle (Kaiserslautern)...

1 kl. Strickmaschine
fast neu, bis zu verk. Räder u. angelernt.

Kinderräder
in allen Größen, mit Freilauf, leichtgängig...

Kinderräder
fast neu, auf erhalt. Kinderräder...

Kinderräder
fast neu, auf erhalt. Kinderräder...

Tüchtiges Mädchen
welches etwas Kochen kann u. selbständig in allen Hausarbeiten...

Junges Mädchen
für kleinen Haushalt sofort oder bis 15. 9. gesucht.

Mädchen
für alle Hausarbeiten ordentliche Frau...

Nettes Servierfräulein
für sofort gesucht.

Flott. Servierfr.
Tätiges Tagesmädchen

Nettes Servierfräulein
für sofort gesucht.

Flott. Servierfr.
Tätiges Tagesmädchen

Nettes Servierfräulein
für sofort gesucht.

Flott. Servierfr.
Tätiges Tagesmädchen

Nettes Servierfräulein
für sofort gesucht.

Flott. Servierfr.
Tätiges Tagesmädchen

Nettes Servierfräulein
für sofort gesucht.

Flott. Servierfr.
Tätiges Tagesmädchen

Nettes Servierfräulein
für sofort gesucht.

Flott. Servierfr.
Tätiges Tagesmädchen

Nettes Servierfräulein
für sofort gesucht.

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK

Technische Vorzüge
sind die beste Empfehlung für jede Maschine. Ihnen verdankt auch das Mifa-Rad sein Ansehen...



Offene Stellen
Buchhalter (in)
jüngere Kraft, steuer- und bilanzsicher per sofort gesucht.

Miet-Gesuche
5-6 Zimmerwohnung
in bester Lage Mannheims (Neustadt) bevorzugt auf 1. November zu mieten gesucht.

Verkaufe
Kauf-Gesuche
Auto gesucht
Motorrad

Verkaufe
Kauf-Gesuche
Auto gesucht
Motorrad

Verkaufe
Kauf-Gesuche
Auto gesucht
Motorrad

Verkaufe
Kauf-Gesuche
Auto gesucht
Motorrad

Verkaufe
Kauf-Gesuche
Auto gesucht
Motorrad

CAPITOL
Walhofstraße 2 Telefon 527 72

Heute bis Donnerstag, 3 Tage
Erstaufführung
Ich habe im Mai von der Liebe geträumt!
7 herrliche Akte
Der beliebte Wilhelm Dieterle
Die entzückende Grete Reinwald
und der lustige Fritz Kampers

heller Raum
1 oder 2 Zimmer
Grosz, helle möbl. Zimmer

heller Raum
1 oder 2 Zimmer
Grosz, helle möbl. Zimmer

heller Raum
1 oder 2 Zimmer
Grosz, helle möbl. Zimmer

heller Raum
1 oder 2 Zimmer
Grosz, helle möbl. Zimmer

Wollen Sie wissen, was die Mode zum Herbst Neues bringt, dann kommen Sie zu uns. Unsere Abteilungen Damen- und Herren-Konfektion, Seiden- und Kleiderstoffe wetteifern und sind gerüstet, Ihnen die entzückenden Schöpfungen der Herbstmode in geradezu unerreichter Auswahl vorzulegen. — Wir geben Ihnen Gelegenheit, die Erfüllung Ihrer Wünsche herbeizuführen und unsere Preise helfen Ihnen sparen.

GEBRÜDER Rothschild

MANNHEIM — KI. 1-2 — BREITESTRASSE

Die Behaglichkeit des Heims

bietet, nach der zermürenden Berufsarbeit, die rechte Erholung. Jede Hausfrau wird bestrebt sein, die Frölichkeit ihres Heims zu erhöhen durch solche bläuenweiße Tischwäsche. Sie benützt zum Waschen nur **Naumann's Kernseife**. Naumann's Kernseife greift die Wäsche nicht an, macht sie blendend weiß und glänzend wie Seide.

E. Naumann

VERKAUFSTELLEN: KENNZEICHEN DURCH AUSSTELLUNGSPLAQUE ODER PLAKAT

Werbe-Tage!

Meine werten Kunden sind meine beste und berufenste Empfehlung. Weitere Kreise von meiner anerkannten Leistungsfähigkeit zu überzeugen, veranlaßt mich, Außergewöhnliches zu bieten. Ich bringe eine überaus große Auswahl

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Klub- und Polstermöbel weit unter Preis billig zum Verkauf.

Freie Lieferung! Langjährige Garantie! Zeitgemäße Zahlungsweise!

So günstig kaufen Sie nie wieder!

Ein unverbindlicher Besuch meiner 6 Stockwerke umfassenden, neu eingerichteten Ausstellungsräume, eine Besichtigung meiner Schaufenster, sind bessere Beweise als nichtssagende Zahlen.

Rudolf Landes

Q 5, 4 Mannheim Q 5, 4

Größte Möbel-Ausstellung Badens und der Pfalz!

Keine Filialen.

Fischer FAG

Kugeln - Kugellager - Tonnenlager
Kugelfabrik Fischer, Schweinfurt
Altesies Kugel- und Kugellagerwerk

Fischer-Kugellager-Vertrieb: 511
Baus & Diesfeld, Mannheim
Hansenhau. Tel. 31512 u. 31513

Garantiert nächsten Samstag Ziehung!

Der Wohlfahrts-Club Lohmann

Losse 1 RM. Paris, Liste 11 Lose 10 RM. 38 Plg. extra

15000 STURMER
MANNHEIM 07, 11
Postschack 17043 Karlsruhe und alle Lotterien-Geschäfte

Bruch-Heilung

ohne Operation, ohne Vernarbung

wurde durch unsere Behandlungsart schon in schweren Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Ritzchen bestätigt. Referenzen u. Prospekte auf Wunsch kostenlos. Rückporto erwünscht. Zur Behandlung kommen Versta, Schenkel, Knie, Hals, Brust- und Wadenbrüche.

Sprechstunde unseres approbierten Vertrauens-Arztes in:
Geisberg: Freitag, 7. Sept., nachm. 7-8 Uhr, Hotel Vogelfischer Ost
Mannheim: Samstag, 8. Sept., vorm. 9-11 Uhr und nachm. 3-6 Uhr, Hotel Stadt Basel
Weinheim: Sonntag, 9. Sept., vorm. 9-11 Uhr, Gasthaus Parlsberg
Rudwigshafen: Dienstag, 11. Sept., vorm. 9-11 Uhr u. nachm. 3-7 Uhr, Hotel Mittelbäder Ost
„Kermer“ Herzl, Jahnstr. für orthopädische Bruchbehandlungen.
G. m. b. H. Hamburg, Esplanade 6. (Kont. Leiter: Dr. H. L. Meyer)
Reliäres und größtes ärztliches Institut dieser Art.

für die gesamte

Drucksachen Industrie

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

Einmaliges Angebot!
Kompl. prachtvolle *9035

Schlafzimmer - Einrichtung

Birke poliert, Stübig, 200 cm breit, mit prachtvoller Toilette, 2 Patent-Rösten, 2 Schonendecken, 2 prima Kapokmattressen.

Gesamtpreis: **Mk. 1288.-**

Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei
Augartenstrasse 38 und H 7, 38.

langjährige Garantie!

Mechanische Strickwarenfabrik liefert

Strickkleider Herren u. Damen-Pullover Jacken, Kindersachen

zu den billigsten Preisen nach Maß in den neuesten Farben und Mustern

En-gros **M. Ebert** Detail *9034
Lange Böttcherstraße 100

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer Nähe Bahnhof, in st. Hause an ferli. Ort. an 15. Sept. zu verm. Große Wetzlarstr. 2, 3 Tr., rechts. *9028

Gut möbl. ruh. reinl. Zimmer, mit et. Sicht an best. Herrn für sof. zu vermieten. Näher: H. Güte, Q 7, 4, III. *9029

Wohn-u. Schlafzim. mit Küche, Kfz. einb., gut möbl., Heiz., 1 Tr., Elektr., Gas, an f. ind. u. quill. Gep. ca. sof. zu verm. Knechtstr. u. P T 180 an die Gef. *9030

Wasserum - Ring Wohn-u. Schlafzim. sehr gut möbl., mit elektr. Licht, Müllsch. der Stadt an 2 best. Preisen od. Ehepaar zu verm. P 2, 2, 1 Tr. *9031

Q 3, 5, 3 Tr., rechts Gut möbl. Zimmer sep. Eing., el. Licht, sof. od. 1. 10. zu verm. *9034

Schön möbl. Part.-Zim. elektr. Licht, nur an berufl. Dame a. 15. 9. zu verm. T 5, 11, st. *9032

Gut möbl. Zimmer an verm. Q 2, 15, st. *9033

D 6, 3, 1 Tr. Sehr gut möbl. Zimmer in best. Hause an nur sof. vermit. Ort. per 1. 10. zu verm. *9035

Oh schön möbl. Zim. elektr. Licht, Müllsch. der Stadt an 2 best. Preisen od. Ehepaar zu verm. P 2, 2, 1 Tr. *9034

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Betten u. Ventil. per sofort zu vermiet. P 8, 26, Kullmann. *9031

Möbliertes Zimmer an vermieten. *9030
Vahlg. 28, 1 Treppe.

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. *9029
Helmstr. 11, 3 Tr. links, Lindenhof.

Gut möbl. Zimmer in gutem Hause sofort zu vermieten. G 7, 25, 2 Tr., am Pulverstein *9037

Möbliertes Zimmer an auf. berufl. Ort. sof. zu verm. *9025
J an 10, part. z.

Möbliertes Zimmer an vermieten. *9022
Q 6, 8-9, 4. Stof.

Q 4, 5
Versteigerungslokal
Verkauf von guterhaltenen Möbeln

prachtvolle kompl. Speisezimmer, apart. Herrenzimmer, Schlafzimmer Birke poliert, Musikzimmer, kompl. Niederzimmer, kompl. guterhalten. Klavier, Harmonium, kompl. Scherz u. Kaffee- und Teeservice, sehr schöne Teppiche, Telemalbe, 30 Meter Teppichläufer 1,20 Meter breit, eingel. Barockkommode.

Ganzes Gebrauchs-möbel, Kleider-schränke, Waschkommode, Nachttische, Bettstellen mit Kopfkissenmatratze, Spiegel-schrank, Tisch, Schreibtische, Stuhl, Bücher-schränke, Tisch und and. mehr.

Guter. Büromöbel: Doppel-Schreibtisch, 2 Schreibtische, Länge 2,50 Meter, fast neu-Belichtung u. Rand von 8-12 u. 2-6 Uhr

Heinrich Seel
Auktionator 4054
Q 4, 5 Tel. 32506

Besten Mittag- u. Abendbischf. u. best. Damen u. Herren *9018 P 2, 2, 1 Tr.

Schlafzimmer
schöne Modelle, in Arbeit, in jeder Besetzung vorrät. Dst. *9768
Daniel Aberle, G 3, 18

Edel-Bienen Honig

gar. reiner Blüten-Schleierhonig, hell, goldf. 10 Pfd.-Dose A 10.50 brutto, 5 Pfd.-Dose A 6.- franko, Nachnahme gegen Trau gen wir. Gar. Puree-honig, Probepack. 1/2 Pfd. netto A 1.50 franko u. Boteinf. Fran. Helber Heintz & Söhne, Gemeln-gen 27. *974

Geldverkehr
Kredite
jeder Art Kauf und Besicherung von *642
Grundschuldbriefen
Prompte, reelle Bedienung, Discretion aus-gesichert.
Agenturen: Büro Ruppertsdr. 14, part. Bürohunden 3-6 Uhr

Welch edelwäsende Dame o. Herr erwählt in Kaufm. Bedienung beamten, der längere Jahre außer Stellung war u. seit einigen Monaten wieder ist, ist ein Darlehen von 4 bis 500 Mark bei v. Anttil, monatlich Rückzahlung an-Kaufmann von Heider, Wöhrle, Heider etc. Ang. unt. L Y 07 an die Gef. *979

Unterricht

Klavier u. Violin-Unterricht erl. gründlich in u. außer dem Haus Kostl. gerührt. Musiklehrer. Seb. nur 2 A. Ang. unt. L Y 07 an die Gef. *9036

Heirat

Ingenieur, 28 J. alt, 1.05 m. wünscht Bekanntschaft mit Dame *9034

Heirat

Wohnung: vornehm, liebreicher Charakter, gebildet, häuslich und bescheiden. Aus erhaben. Zufrieden er-halten P C 104 an die Gef. *9036

Vermischtes

Kalze
langhaar. gelbweib. entlaufen. Gg. Hl. abgegeben: Heister-Roffer, B 2, 14. *9013